Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

No. 169. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch den 11. April 1860.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 82¾. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe 104. Schles. Bank-Verein 72 B. Oberschlesische Litt. A. 112¼. Oberschlesische Litt. B. —. Freiburger 78. Wilhelmsbahn 31½ B. Neisse-Brieger 48½. Tarnowitzer 28½. Wien 2 Monate 74⅜. Oesterr. Kredit-Aktien 71. Oesterr. National-Anleihe 58⅞ B. Oesterr. Lotterie-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138½. Oesterr. Banknoten 75. Darmstädter 60¾. Comm.-Antheile 79¼. Köln-Minden 119. Rhein. Aktien 76¾. Dessauer Bank-Aktien 17 B. Mecklenburger 42¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½ B. — Oesterreichisches matter.

Wien, 10. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 189, —. National-Anleihe 79, 30. London 132, —.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 9. April. Nach Berichten aus Turin vom gestrigen Tage waren dort Nachrichten aus Neapel vom 7. April eingetroffen, welche meldeten, auf Sicilien dauere der Aufstand fort; die Regierung habe den Truppen Verstärkungen zuschicken müssen. [Dagegen sind dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau offizielle Depeschen aus Neapel vom 7. April Abends zugegangen, wonach in Palermo und auf ganz Sicilien die vollständigste Ruhe herrschte.]

Marschall Vaillant sollte Mailand am 8. April verlassen.

Der genueser „Corriere Mercantile" vom 7. April meldet, daß ein etwa 20,000 Mann starkes neapolitanisches Corps bereits in den Kirchenstaat eingerückt sei.

Nach Berichten aus Madrid vom gestrigen Tage hatte man die Gewißheit, daß Graf Montemolin und sein Bruder sich zur Zeit der Landung der Aufständischen zu Rabita befanden. Wie es heißt, sitzen Beide als Gefangene in dem Fort zu Morella. Die amtliche madrider Zeitung veröffentlicht das Concordat mit Rom.

London, 9. April. Der Dampfer Asia hat Nachrichten aus New-York vom 28. März überbracht. Der „New-York Herald" meldet, Englands Anerbieten zur Ausgleichung der San Juan-Angelenheit sei höflichst abgelehnt worden.

Laut Berichten aus Vera Cruz vom 15. März war der Waffenstillstand ohne Ergebniß geblieben und Miramon hatte die Belagerung mit Erfolg fortgesetzt.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Breslau. (Zur Situation.)
Preußen. Berlin. (Die Kommission für die Militär-Vorlagen.) (Jubiläum des Geh. Rath Borck.) (Personalien.)
Deutschland. Frankfurt. (Die Veröffentlichung der Bundes-Protokolle.)
Oesterreich. (Die Unterschleife.)
Italien. Aus Italien. (Nizzaer Demonstration.) (Die Kosten des italienischen Krieges.) (Der Kirchenbann und seine Folgen.) (Eine Proklamation des Königs von Sardinien.)
Frankreich. Paris. (Die Bannbulle.) (Pas trop de zèle!) (Der wahre Sachverhalt der päpstlichen Unterhandlungen mit Neapel.) (Eine ältere Depesche Thouvenels.) (Die Zugeständnisse in Betreff Toscana's. Cavour's Ermahnungen an die neapolitanische Regierung. Tod des Alterspräsidenten.)
Großbritannien. London. (Die gekränkte Unschuld. Befestigung der Kanalinseln.)
Feuilleton. Breslau. (Theater.) — Die wiener Komödianten-Börse. —
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen.
Handel. Vom Geld- und Productenmarkte.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 168 (gestriges Mittagblatt).
Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Preußen. Berlin. (Amtliches. Vom Hofe. Eine Reklamation des Frh. v. Schleinitz.)
Italien. Turin. (Italien und die Schweiz.) (Protest des Kardinals Antonelli.)
Frankreich. Paris. (Befürchtungen und Beschwichtigungen.)
Spanien. Madrid. (Ueber den Ausgang dor Karlistenbewegung.)
Rußland. Ein Militärverbrecher und das Kriegsgericht.
Lokales und Provinzielles.
Telegraphische Course u. Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

Breslau, 10. April. [Zur Situation.] Die berliner Politiker, welche jede Art von Action zurückweisen, bis die Situation sich mehr abgeklärt haben würde, dürften jetzt sich über Mangel an Aufklärung nicht zu beklagen haben, zumal wenn erst noch die Depeschen des Hrn. v. Schleinitz ans Tageslicht getreten und seiner Reclamation Genüge geleistet sein wird.

Das Publikum wird überschwemmt mit Depeschen, und sie constatiren dreierlei merkwürdige Thatsachen.

Erstlich und vor Allem: daß die Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich als vollendete Thatsache anzusehen ist, über welche sich zwar ein und der andere morose Diplomat moquirt, aber nur im Interesse einer Stilübung, durchaus nicht, um aus der Differenz der Ansichten einen Conflict herbei zu führen.

Zweitens: daß die europäischen Cabinette sich nicht zu dem Entschlusse einer Collectiv-Protest-Note zu Gunsten der Schweiz erhoben haben, sondern nur vereinzelt in mehr oder weniger piquanten Redewendungen ihren Dissensus ausgesprochen haben; woraus folgt

Drittens, daß alle diese diplomatischen Noten und Vorstellungen französischerseits lediglich zu den Akten geschrieben werden und die offiziöse Presse Frankreichs den Schweizern bereits rund heraus erklärt: ihre Ansprüche wären eitel Unsinn!

Zwar geht die Schweiz noch immer von Thüre zu Thüre, um die Diplomaten zu einem Congresse zusammen zu trommeln, vielleicht ermuthigt durch eine jener Lügendepeschen Cavour's, worin er sie auf Frankreichs Zustimmung: die schweizer Angelegenheit auf einer Conferenz zu erörtern, verweist; aber da Hr. v. Thouvenel in directem Widerspruche mit dieser Vertröstung, jede Conferenz ablehnt, so bleibt natürlich den Cabinetten nichts übrig, als — „die Ereignisse an sich heran kommen zu lassen" und sich „freie Hand zu bewahren".

Man kann daher heut schon die schweizer Angelegenheit für abgethan ansehn; sie ist in dasselbe Stadium gerathen wie die savoyer Annexionsfrage. Frankreich hat sich in Besitz gesetzt und die „freie Abstimmung" des Volkes hier wie die unmaßgebliche Bemerkung der Diplomatie dort kommen als moutarde après diner!

In Folge dieser Abklärung der Verhältnisse kann Europa sich wieder auf einige Monate den „Arbeiten des Friedens" hingeben, bis Napoleon die deutsche Frage, welche er theoretisch und militärisch jetzt hinlänglich zurecht gelegt hat, und für deren Popularisirung jetzt sogar ein deutsches Organ in Straßburg geschaffen worden ist, während Dänemark im eventuellen Falle als Handhabe dienen wird, aufs Tapet bringen wird.

Ritter v. Gentz pflegte von dem Metternichschen System zu sagen: „So lange wir Beide leben, wird es schon halten" — bekanntlich hat es nur Herrn v. Gentz bis zu seinem Tode getragen; unsere heutige Staatskunst nährt wohl aber von Haus aus keine so weit reichenden Hoffnungen mehr; sie lebt von der Hand in den Mund, und wo sie heut an das Morgen denkt, denkt sie nur daran um — zu zittern: nicht, um sich dagegen zu wappnen.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 9. April. [Jubiläum des Geheimen Raths Borck.] Der heutige zweite Ostertag ward zugleich zum fünfzigjährigen Jubiläumstag für einen Mann, in Berlin beliebt und bekannt bei Alt und Jung, bei Vornehm und Gering. Wer kennt bei uns nicht persönlich oder wenigstens doch dem Namen nach den „Alten Geheimen Rath Borck?" Die ganze Residenz und wohl Viele bis zu den fernsten Grenzen unseres preußischen Vaterlandes hin. Hunderte, wohl auch Tausende mögen ihm an seinem heutigen Ehrentage aus vollem Herzen, wenn auch nicht Alle laut, so doch in tiefempfundener Erinnerung an sein freundliches Wirken Glück gewünscht, Dank dargebracht haben. Der Geheime Regierungsrath Borck, Hof-Staats-Sekretär Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, beehrt mit dem vollsten Vertrauen seines freundlichen Herrn, blickte heute heiter, wie das überhaupt so in seiner heiter-kräftigen Natur liegt, auf 50 im Dienste des Staates, auf 46 speziell im Dienste des Prinz-Regenten verlebte Jahre zurück. Der Jubilar, in Berlin geboren, dessen Vater ebenfalls Beamter des Hof-Staats-Sekretariats unseres hochseligen Königs, dem unvergeßlichen Herrscher mit Treue gedient, begann als 18jähriger Jüngling seine dienstliche Carriere im Kriegsministerium, machte in dieser Stellung den glorreichen Feldzug 1813, den Siegesmarsch 1814 nach Paris mit. Die unermüdliche Thätigkeit und weltmännische Gewandtheit des jungen Mannes entging dem scharfen Auge unseres hochseligen Monarchen nicht, und da damals gerade die Zeit gekommen, den Hofstaat seines zweiten königlichen Sohnes zu formiren, war es der König selbst, der den thätigen Staatsdiener dem Prinzen als Hof-Staats-Sekretär zuwies. Es mag dabei dem königlichen Menschenkenner auch wohl nicht entgangen sein, wie mit dem Charakter des geliebten Sohnes der des jugendlichen Mannes im glücklichen Einklang stände, und diese Wahrnehmung hatte ihn nicht getäuscht. Die Milde und Menschenfreundlichkeit, die das ganze Wesen unseres Prinz-Regenten erfüllt, fand in dem treuen Diener den besten Vermittler nach außen hin. Und so ist dieser der Verkündiger und Spender der von seinem fürstlichen Gebieter geübten unzähligen Wohlthaten geworden und fast ein halbes Jahrhundert lang geblieben. Unser Jubilar wäre gerade der rechte Mann dazu, Rührendes und Ergreifendes zu erzählen, wie schon der Prinz-Regent von frühester Jugend an, gleich dem ernsten königlichen Vater und der engelguten königlichen Mutter, des Segens viel und ohne nach todtem Dank zu streben, verbreitet. Ein schönes Loos — das des Vertrauten in solchen Spenden — war dem Jubilar zugefallen, und er hat dieses segenverbreitende, ihm selbst zum Segen werdende Amt in treuer Pflichterfüllung, mit herzlicher Freude versehen, ist dadurch zu jener grenzenlosen Verehrung erregt worden, mit der er seinem wahrhaft gnädigen Gebieter zugethan bis zu dieser Stunde. Wie lieb und werth eine solche auf Segenverbreitung basirte Pflichterfüllung den Jubilar allen Klassen unserer Residenzbevölkerung gemacht, der heutige Tag hat davon die glänzendsten Beweise gegeben. Schon vom frühen Morgen an, wo zuerst die Beamten des Hofstaats-Sekretariats und die Dienerschaft des Prinz-Regenten dem Jubilar ihre Glückwünsche darbrachten, strömten zu gleichen Verehrungsbeweisen Tausende zu seiner Wohnung, um wenigstens durch Nennung ihrer Namen und Abgabe von Karten ihre Glückwünsche auszusprechen. Deputationen der Behörden schlossen sich später zur Gratulation an. Später erschienen bei ihm persönlich JJ. kk. HH. die Prinzen Friedrich Wilhelm und Karl. Während der Letztere eine lange Reihe von Jahren hindurch dem heitern, lebensfrohen, dem ganzen Königshause werthen Diener vorzugsweise theilnehmend zugethan gewesen, war Prinz Friedrich Wilhelm von frühster Jugend an gewöhnt an den gleichsam zum Freunde des prinzlichen Hauses gewordenen „Mann der Treue". Prinz Albrecht, gegenwärtig auf seiner Villa bei Dresden weilend, erfreute den Jubilar durch einen telegraphischen Glückwunsch. Gegen 2 Uhr Nachmittags erschien Se. k. Hoheit der Prinz-Regent bei seinem „lieben, alten Borck". Augenzeugen schildern die Herzlichkeit des erhabenen Regenten, die fast der Worte nicht mächtige Freude des Greises jener Herzlichkeit gegenüber, als eine tief erschütternde Scene. Der Prinz-Regent überreichte eigenhändig dem mit Auszeichnungen schon reich geschmückten Jubilar den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Brillanten, dem Sohne aber, dem Correspondenz-Sekretär und Tresorier des Regenten, Hofrath Borck, das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern, Höchstseine Freude aussprechend, daß im Vater und Sohn Gott ihm Männer gegeben, deren unerschütterliche Treue er in Leid und Freude mit Dank erkannt und zu würdigen vielfältige Gelegenheit gehabt. Ein größeres Festmahl hatte der Jubilar dankend abgelehnt, es vorgezogen, zu einem solchen nur den Kreis seiner Familie zu versammeln. Den ihm zugebrachten ersten Toast zurückweisend, widmete er diesen dankbar seinem fürstlichen Herrn. Der nun achtundsechszigjährige Jubilar genießt an seinem heutigen Freudentage das Glück, ihn an der Seite seiner Gattin, seiner einzigen Tochter, vermählt an den liefländischen Gutsbesitzer, Baron v. Wolff, und seines einzigen Sohnes, des Hofrath Borck zu verleben, sich doppelt glücklich zu schätzen, daß Se. k. H. der Prinz-Regent auf den letztern Höchstsein gnädiges Vertrauen überträgt, mit dem der erlauchte Herrscher den würdigen Vater reich beehrt.

♂ **Berlin,** 8. April. [Die Kommission für die Militair-Vorlagen. — Zur Armee-Reform.] Um die Prüfung der Militair-Vorlagen aufs Möglichste zu beschleunigen, wird die Kommission für dieselben keine Osterferien halten, sondern zusammen bleiben, wie wir aus guter Quelle berichten können. Außerdem sind wir im Stande, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die Kommission immer mehr sich den Forderungen der Regierung nähert und in einem jüngsten Beschlusse in Betreff einer dreijährigen Dienstzeit die Majorität sich dahin geeinigt hat, die nöthigen Gelder für erstere in dem Vorschlage ans Plenum auf drei Jahre versuchsweise zu bewilligen. (Bekanntlich der Vorschlag des Abgeordneten Kühne.) Eine Annäherung der Prinzipien der Regierung und der Majorität der Kommission ist hierdurch jedenfalls bewirkt, indem letztere durch diesen Beschluß die Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstdauer für jetzt anerkennt und nur der Zuversicht sich hingiebt, daß eine friedlichere Zeit sicher erlauben wird, zu der zweijährigen Dienstzeit überzugehen. Auch wir geben uns dieser Hoffnung im Interesse des Landes hin: entweder ist nach 3 Jahren der große Kampf ausgekämpft oder der imposanteren Machtstellung Preußens ist es gelungen, eine Koalition zu Wege zu bringen, der gegenüber der Napoleonismus minder gefahrvoll erscheint. Jetzt aber ist vor Allem bei uns Preußen Einigkeit nöthig. In einer so ernsten Zeit wie die heutige wäre der Sieg über ein militärisches Prinzip, von welchem die Demokratie allerdings glaubt, daß dasselbe der Fortentwickelung volksthümlicher Institutionen ungünstig sei, eine äußerste Gefahr für das Vaterland, wenn er auf Kosten der Einigkeit aller Parteien erkauft würde. Es lohnt sich daher um so mehr der Mühe, noch genauer zu prüfen, ob bei diesem Glauben nicht auch Irrthümer sich eingeschlichen haben. Denn z. B. durch die Vermehrung des Subaltern-Offizier-Kops muß unausbleiblich der Weg zu diesen Stellen immer mehr sich öffnen und dadurch ganz unausbleiblich eine größere Volksthümlichkeit auch des Linien-Offizierstandes sich anbahnen: Der jetzt noch mehrseitig den Ton angebende reichere Adel wird immer mehr in die Minorität gelangen und der nur den Degen besitzende Adel sich viel leichter dann mit dem Bürgerlichen assimiliren, zu dem sich Viele desselben schon jetzt mehr innerlich hingezogen fühlen, als zu dem ersteren. Durch das Hineinziehen eines Theiles der Landwehr in die Linie wird hoffentlich letztere überhaupt dafür an Volksthümlichkeit gewinnen, namentlich wenn auch aus dem Unteroffizierstande in den Offizierstand übergetreten werden kann. (Wenn?) Sobald es aber bleibend an Offizieren fehlt, was bei der Reform sicher vorauszusehen, so wird diese Maßregel wohl jedenfalls eintreten müssen. Schon heißt es jetzt, daß man an höchster Stelle nicht abgeneigt sei, in Betreff des Avancements-Modus überhaupt andere Prinzipien aufzustellen. — Wenn die „National-Zeitung" behauptet, daß durch die zweijährige Dienstzeit und Erhaltung der jetzigen Landwehr es bei 60,000 Rekruten auch ermöglicht werden könne, die erste große Feldarmee nur aus solchen Wehrpflichtigen zu formiren, welche nicht das 28. Lebensjahr überschritten haben, so können wir nur wiederholen, daß sie hierbei Recht hat, — zu ermöglichen ist es, das Exempel ist also richtig. Wir müssen dann aber auch der Wahrheit voll die Ehre geben und offen bekennen, daß wenn die Regierung nur diesen Vorschlag zu wählen hätte, man es ihr nicht verargen könnte, wenn sie dann vorzöge, Alles beim Alten zu lassen. Gleich beim Beginn eines Feldzuges, die Hälfte des stehenden Heeres nur aus Rekruten bestehend zu wissen, würde den Napoleonischen Truppen gegenüber doch etwas deprimirend wirken und daher die jetzige 3jährige Dienstzeit mit 40,000 Rekruten vorzuziehen sein. Ein solches Projekt würde vielleicht ein noch liberaleres Ministererium auch auf friedlichere Zeiten vertagen.

— Nach der „Volks-Zeitung" hat der Minister des Innern das von der Theatercensur verbotene Stück von Arthur Müller: „der Husten des Herrn von Montbuzon" zur Aufführung freigegeben. Die Polizei hatte gefunden, daß die Sittenlosigkeit der Dubarryschen Zeit in zu grellen Farben geschildert sei. Der „Publizist" meldet, daß die Einrichtung des neuen Schnellzuges zwischen Köln und Berlin auf unübersteigliche Hindernisse gestoßen sei, indem der Minister v. d. Heydt seine Genehmigung dazu versagt habe. Nach der „Preuß. Z." wird der Prinz von Wales am 8ten, also heut, in Gotha zu einem kurzen Besuche erwartet.

[Personalien.] Vor einigen Tagen theilten wir nach andern Blättern mit, daß auch der General der Kavallerie, Graf Nostitz, in nächster Zeit sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern werde. Wir erfahren jetzt von zuverlässiger Seite, daß Graf Nostitz im Jahre 1802 in den Dienst getreten ist; es kann also von einem 60jährigen Dienst-Jubiläum in nächster Zeit nicht die Rede sein. Allerdings hat also der General Graf Nostitz vor länger als 7 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert; aber es ist damals der Anspruchslosigkeit des verdienten Generals gelungen, die Feier dieses Tages dem Bekanntwerden zu entziehen.

— Die vor einiger Zeit gebrachte Nachricht, daß der königliche Gesandte in Kopenhagen, v. Balan, sich nach Ablauf seines längern Urlaubs wieder auf seinen Posten begeben werde, hat sich bisher noch nicht bestätigt. Das Gerücht aber, das derselbe überhaupt aus dem diplomatischen Dienst zurücktreten wolle, wird uns gleichfalls als unbegründet bezeichnet. — Der frühere Minister-Resident bei den Höfen von Toskana, Parma und Modena, Kammerherr und Legationsrath v. Reumont wird, dem Vernehmen nach, in diesen Tagen von Florenz hier eintreffen. Derselbe hielt sich bekanntlich in der letzten Zeit nur als Privatmann daselbst auf, da er mit der neuen Regierung in keinerlei offizieller oder offiziöser Verbindung stand. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 7. April. [Veröffentlichung der Bundesprotokolle.] Der Beschluß der Bundesversammlung vom 17. März, nach welchem die zur Veröffentlichung bestimmten Protokolle vom Anfang dieses Jahres an in einer besondern Sammlung in Quartformat heftweise herausgegeben werden sollen, ist bereits für die meisten Pro-

tokolle der seit 5. Januar gehaltenen Sitzungen vollzogen worden. Schon vor mehreren Tagen waren die Protokolle der 6., 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Sitzung fertig geworden, und nachträglich wurden nun auch diejenigen der 1., 2., 3., 4. und 5. Sitzung der Bundesversammlung zur Herausgabe fertig hergestellt, so daß die Protokolle der ersten zwölf Sitzungen der Bundesversammlung nun der Oeffentlichkeit vorliegen.

In mehreren der seit Beginn des Jahres gehaltenen Sitzungen wurden bekanntlich die kurhessische Verfassungsangelegenheit und die Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg behandelt. Die erste Lieferung der Protokollsammlung enthält somit ein interessantes Material, welches einen genauen Einblick in die über diese Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen und Berathungen gestattet und gewiß dazu dienen wird, ein richtiges und unbefangenes öffentliches Urtheil namentlich über die kurhessische Angelegenheit zu fördern.

Der mit dem Verlage der für die Oeffentlichkeit bestimmten Protokollsammlung betraute Inhaber der Bundesdruckerei versendet die Protokolle in Lieferungen nach Belieben der Abnehmer durch die Post oder im Wege des Buchhandels. Im Interesse einer erleichterten Verbreitung wurde der Abonnementpreis durch Beschluß der Bundesversammlung auf den möglichst niederen Preis von 2 fl. 30 kr. für 50 Bogen, der Bogen somit auf 3 kr. gestellt.

Oesterreich.

[Die Unterschleife.] Aus Triest vom 29. März wird der „Times" über die Unterschleife im Heerwesen geschrieben: „Das Deficit beläuft sich auf die ungeheuere Summe von nicht weniger als 17 Mill. Fl., wovon 300,000 Fl. einigen der bedeutendsten Kapitalisten unserer Stadt zugeschrieben werden. Einer ist verhaftet worden, zwei sind geflohen, und andere müssen sich die Durchsicht ihrer Bücher, Papiere ꝛc. gefallen lassen. Das Seltsamste bei der Geschichte ist aber jedenfalls etwas, das nur sehr wenig bekannt ist. Es heißt, und in Anbetracht der Quelle, aus der ich es vernehme, halte ich es für wahr, bei der berühmten Zusammenkunft der beiden Kaiser zu Villafranca, wo Napoleon und Franz Joseph dreiviertel Stunden lang so gut wie allein waren, habe jener zu diesem gesagt: „Ew. Maj. würden wohl daran thun, auf freundschaftliche und gutgemeinte Rathschläge zu hören. Sie sind von Verräthern umgeben. Ew. Maj. glauben, die Festung Mantua sei auf sechs Monate verproviantirt. Ich sage Ihnen", hierbei erhob er emphatisch den Finger, „es ist auf keine sechs Tage mit Lebensmitteln versehen. Prüfen Sie, ob das, was ich Ihnen sage, wahr ist, und handeln Sie demgemäß." Die Sache stellte sich als richtig heraus und lieferte außerdem einen neuen Beweis von der unendlichen Ueberlegenheit des französischen Spionirsystems über das österreichische."

Italien.

Aus Italien, 4. April. [Nizzaer Demonstration. — Neapolitanische Ministerkrisis und Staatsrathssitzung. — Die Westmächte.] Die Zustände in Nizza kommen in der Regel über Paris in so verdrehter Weise in das größere Publikum, daß wir auch fürchten müssen, die letzte Demonstration vom 31. März, am Tage der Ankunft des ersten französischen Bataillons, werde eine solche Schilderung erfahren. Dieselbe ist jedoch zu sehr der Beweis der dortigen Stellung der Parteien, als daß wir sie umgehen könnten. Die Annexionisten, zumeist Franzosen, hatten sich schon bei Ankunft der Truppen durch eine französische Kokarde am Knopfloch kenntlich zu machen gesucht, allein man ließ ihnen diese unschuldige Freude, und erst, als am Abende ein Trupp von 5—600 solcher Individuen lärmend und schreiend: „Vive la France, vive l'Empereur, vive Nice française!" durch die Straßen zog, bildeten sich überall andere Trupps, welche den Ruf ertönen ließen: „Vive Nice italienne!" Um nun zu Thätlichkeiten zu kommen, wurden von der ersteren Gruppe etliche vereinzelte Leute angefallen und mißhandelt und konnten erst von den sich sammelnden Nizzaern befreit werden. Nun ging es an den Ruf der Annexionisten: „A bas Nice italienne! à bas Victor Emanuel! à bas l'Italie!" Diese Rufe wurden besonders ausgestoßen, als beide Theile an der von den französischen Truppen besetzten Kaserne ankamen, woselbst die Annexionisten durch alle Mittel es zu Händeln kommen lassen wollten. In der That ward der Tumult so heftig und die provozirten Nizzaer riefen auch etliche nicht sehr zärtliche Phrasen gegen Frankreich, daß das Militär einschritt und den Platz räumte, jedoch, wir müssen das beifügen, mit aller Mäßigung. Das französische Militärkommando fand für nöthig, die Offiziere und die Mannschaft in einem Befehle aufzufordern, daß sie sich jeder Theilnahme an derartigen Manifestationen enthielten. Mit Recht wird deshalb von der „Gaz. de Nice" verlangt, daß man gegen die „fremden" Unruhstifter einschreite.

Ueber die Vorgänge im Staatsrathe vom 26. März in Neapel liegt uns ein brieflicher Bericht vor, welcher die jetzige Ministerkrisis erklärt. Obwohl das Resultat jener Sitzung bekannt ist oder durch Telegraph die jeweiligen königlichen Entschlüsse jedenfalls rasch genug bekannt werden, so gewährt doch die uns vorliegende Schilderung einen gewissen Einblick in das neapolitanische Staatswesen. In dieser Sitzung hatten nämlich die Minister Cassaro und Comitini den König dazu gebracht, von dem Gedanken einer dem Papste zu gewährenden Hilfeleistung abzustehen, indem die inneren Wirren die Entsendung von 22,000 Mann nicht gestatteten. Der Justizminister Ajossa besonders wies darauf hin, daß das Land von „Infami" und „Briganti" durchzogen sei und die Entblößung desselben unmaßgeblich den Sturz der bourbonischen Dynastie nach sich ziehen werde. Gegen diese Behauptung trat besonders der Minister Rosica auf, jedoch in so heftiger Weise und mit so beleidigenden Ausdrücken, welche in gleicher Weise von Ajossa erwidert wurden, daß der König selbst intervenirte. In Folge dieser Intervention, heißt es, hätten zuerst Ajossa und Rosica, dann auch die übrigen Minister ihre Entlassung eingereicht, mit Ausnahme des Prinzen Cassaro. Ajossa verlor das Portefeuille der Justiz, ob jedoch die Entlassung der übrigen Minister angenommen wurde, konnte der Brief noch nicht sagen. Er wußte nur von der Ungnade, welche zu gleicher Zeit die Generale Pianelli und Viglia traf, die nach Calabrien versetzt wurden, indessen General Nunziante für die Abruzzenarmee bestimmt sei.

Der gleiche Correspondent meint, daß nur gegenseitige Eifersucht die Westmächte für die neapolitanischen Verhältnisse interessire, indem Frankreich bei einem etwaigen Sturze des bourbonischen Hauses die Besitznahme Siziliens durch England, England diejenige des ganzen Königreichs durch Frankreich (für den Prinzen Napoleon) und beide die Annexion an die Victor-Emanuelschen Staaten fürchteten. Deshalb möchten sie den König zu Reformen nöthigen, damit die Revolution vermieden werde. — Die westmächtliche Einschüchterungsflotte ist jedoch noch nicht da, auch telegraphisch ist ihre Ankunft auf der Rhede von Neapel noch nicht gemeldet.

Schließlich noch etliche Datas von Savoyen. Wir haben eine ganze Zahl von Proklamationen in Händen. Diejenigen des neuen, gleichsam durch Frankreich oder vielmehr auf dessen Begehren eingesetzten „Gouverneur-Regents", von denen diejenige von Chambery ohne Anzüglichkeit von dem durch das Parlament zu bestimmenden Votum spricht, diejenige von Annecy jedoch (also auch für das neutrale Savoyen) mit den sonderbaren Worten schließt: „En conservant votre maintien calme et digne, donnez un libre cours aux sympathies qui vous entraînent vers la France; et tous unis dans un même sentiment (der Gouverner-Regent ist natürlich französischer Annexionist) d'amour pour notre chère patrie, attendons que ses destinées s'accomplissent." (Eure ruhige und würdige Haltung bewahrend, dürft ihr doch euren Sympathien für Frankreich freien Lauf lassen und einig in dem gleichen Gefühl für unser theures Vaterland, wollen wir abwarten, wie die Geschicke sich vollziehen werden.) Die Municipalitäten von Chambery und Annecy haben annexionsfreundliche Adressen an den Kaiser Napoleon geschickt, in denen sie demselben für den guten Empfang ihres „Deputirten" danken. — Die „Gaz. de Sav.", welche dies mittheilt, vergißt, wie sehr sie noch vor Kurzem gegen die „Mission jenes sogenannten Deputirten" sich ausgesprochen. — Eine liberale Deputation Savoyens (wir müssen erst die Namen kennen, ehe wir ihr diesen Namen geben können) will in Paris das Vote universel verlangen. — Die Franzosen haben nun in Chambery einen Theil des Garnisonsdienstes übernommen (Pulverthurm und Gefängnisse), nur das Schloß mit seinen entleerten Wänden besetzte noch die Nationalgarde.

[Eine Proklamation des Königs von Sardinien an die Bewohner von Savoyen und Nizza] ist erschienen. Nachdem die Nizzaner und Savoyarden wie eine Heerde Schafe verschachert worden sind, wird ihnen ihr Schicksal noch durch eine beißende Ironie versalzen. Es heißt in der Proklamation wörtlich:

„Die große Veränderung im Schicksale dieser Provinzen soll Euch jedoch nicht aufgezwängt werden. Sie muß das Ergebniß Eurer **freien** Zustimmung sein. Dies ist mein fester Wille; dies ist auch die Absicht des Kaisers der Franzosen. Damit nichts die freie Kundgebung Eurer Wünsche beeinträchtige, rufe ich diejenigen unter den wichtigsten Beamten der Verwaltung ab, welche Eurem Lande nicht angehören, und setze augenblicklich mehrere Eurer Mitbürger, die sich der allgemeinen Achtung und Liebe erfreuen, an deren Stelle."

Die Franzosen sind bereits im Lande; die französischen Beamten, welche darauf dressirt sind, der Volksabstimmung den für die Verhältnisse passenden Schick zu geben, fehlen nicht; aber die Savoyarden sollen — frei abstimmen.

Und wenn sie nicht französisch werden wollen — dann sagen die Franzosen gemüthlich: „nichts für ungut" und ziehen mit Sack und Pack ab!

Das nennt man doch — Civilisation!

[Die Kosten des italienischen Krieges] lassen sich, wie der Statistiker Kolb bemerkt, noch nicht genau berechnen. Doch sind folgende Anlehen bekannt: Oesterreich. 1) Englisches Anlehen, so weit dasselbe gelang, etwa 20 Millionen Gulden C.-M.; 2) Anlehen bei der Bank gegen Uebergabe von Schuldscheinen von 200 Millionen; 3) Zwangsanlehen in Italien 30 Mill., zusammen Schuldvermehrung 250 Mill. Fl. = 166 Millionen Thaler. Frankreich. Anlehen von 500 Mill. Fr., die freilich nicht ganz verbraucht wurden, wofür der Staat aber gegen 700 Mill. verschreiben mußte und wozu eigentlich noch der Reservefonds mit 300 Millionen kam. Schuldvermehrung 190 Mill. Thlr. Sardinien. Anlehen: 1) 50 Mill.; 2) bei der Bank 30 Mill.; 3) 100 Mill. = 180 Mill. Fr. oder 48 Mill. Thaler. Rüstungen in Deutschland: Preußen lieh 30 Mill. Thlr., Baiern 12 Mill. Fl., Würtemberg 5,7 Mill., Baden 4 Mill., Darmstadt 3,2 Mill., Nassau 2 Mill. Fl. ꝛc., zusammen wenigstens 50 Mill. Thaler. Total: gegen 1700 Mill. Fr. = über 450 Mill. Thaler. Wenn auch die Beträge der Anlehen in einigen Staaten nicht vollständig aufgebracht wurden, so hat man anderwärts viele Millionen an Geld- und Materialvorräthen außergewöhnlich aufgezehrt, mehrfach auch den Kapitalstock des Staatsvermögens angegriffen. Außerdem sind oben alle Rüstungskosten von England, Rußland und den übrigen italienischen Staaten u. s. w. nicht einmal eingerechnet.

[Der Kirchenbann und seine Folgen.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Ostdeutsche Post" Auszüge aus einer von dem in Sachen des Kirchenrechts wohlbekannten Professor Dr. Jos. Feßler eben erschienenen Schrift, welche in praktischen Umrissen den Kirchenbann und seine Folgen schildert, mit offenbarer Berücksichtigung des großen und selten gewordenen Falles, daß die Exkommunikation gegen ein regierendes Haupt geschleudert wird.

Die interessantesten Stellen des ganzen Büchleins dürften die sein, welche das staatsrechtliche Verhältniß eines Fürsten, der im Kirchenbanne sich befindet, beleuchten:

..... Man hat die Behauptung aufgestellt, im Falle, daß ein König exkommunizirt würde, sei diese Exkommunikation ungiltig, wenn sie nicht das Exequatur vom König oder von der königlichen Regierung erhalte, das heißt, wenn der König selbst oder seine Minister nicht die Erlaubniß dazu ertheilen. Wie kann man doch vor vernünftigen Leuten etwas so Lächerliches und Absurdes behaupten? Es müsse erst der Verbrecher gefragt werden, ob er wohl erlaube, daß man ihn bestrafe! Der Sohn Gottes hat zu Petrus und in ihm zu allen seinen Nachfolgern in der obersten kirchlichen Gewalt bis ans Ende der Welt gesprochen: „Was Du binden wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gebunden sein", und der König von Sardinien findet nach achtzehnhundert Jahren, das Wort des Herrn Himmels und der Erde sei unvollständig und bedürfe in seinem Reiche den Zusatz: mit Erlaubniß des Königs. Man hat die Frage aufgeworfen, ob die Unterthanen dem exkommunizirten König noch Gehorsam schuldig seien. Die Frage ist allgemein zu bejahen, mit Ausnahme von zwei Punkten. Die beiden ausgenommenen Punkte sind, wie aus den dargelegten Grundsätzen von selbst sich ergiebt, wenn der König verlangt, daß sie an seinem Verbrechen, wegen dessen der große Kirchenbann über ihn verhängt wurde, sich betheiligen und so gleichfalls in diese Strafe verfallen, und zweitens, wenn er von einem katholischen Priester ein Sakramnnt oder einen Gottesdienst für sich verlangt. Aber auch in diesen zwei Fällen verwirft die Kirche, wie überhaupt in allen Fällen, die Revolution, und erkennt nur als zuläßig den passiven Widerstand, wie ihn die Apostel des Herrn und die Märtyrer der ersten Jahrhunderte, und auch in späterer Zeit so häufig die Christen leisteten gegen offenbar ungerechte Forderungen ihrer Vorgesetzten. Eben so wurde die Frage aufgeworfen, ob einem solchen König noch die Steuern zu bezahlen seien, da er sie vielleicht zu schlechten Zwecken verwenden könnte. Diese Frage, glaube ich, ist mit Ja zu beantworten, da die Möglichkeit einer schlechten Verwendung die Unterthanen nicht von der sicheren Pflicht, dem Regenten Steuern und Abgaben zu entrichten, loszählen kann. Es liegt auch in diesem Steuerzahlen keine direkte oder unmittelbare Betheiligung an dem Verbrechen, wegen dessen der große Kirchenbann verhängt wurde, selbst wenn etwas davon nachher zur Ausführung jenes Verbrechens verwandt würde.

Frankreich.

Paris, 4. März. [Der wahre Sachverhalt der jüngsten Unterhandlungen mit Neapel und Rom], wegen der Räumung des päpstlichen Gebietes von den Franzosen, ist folgender. Frankreich und keine andere Macht war es, die Neapel angeboten hat, an seiner Statt die militärische Besetzung des Kirchenstaates zu übernehmen. Seine Gründe bestanden darin, daß es die römischen Angelegenheiten an dem Punkte angekommen glaubt, wo Frankreich bald nur die Wahl übrig bleiben könnte, den Papst, um ihn vor Gefahr zu schützen, zwischen Soldaten in Sicherheit zu bringen; oder gegen dessen rebellische Unterthanen mit gezogenen Kanonen aufzutreten. Eine unangenehme Wahl! Der geschützte Papst sähe gar zu sehr einem gefangenen Papste ähnlich, und dieselben Römer mit Kartätschen für die Ansprüche belohnen, die Frankreich selbst in ihnen erweckt hat, ist auch keine leichte Sache. Neapel gerieth diesem Anerbieten gegenüber in die größte Verlegenheit. Es zog den Hut so tief es konnte, stotterte von der großen Ehre, die Se. Majestät ihm erweise, meinte indessen doch, es habe genug bei sich zu thun. In Paris konnte man aber Oesterreich den Vorwand zur Uebernahme der Beschützer-Rolle von vorn-

---

⊙ **Breslau,** 10. April. [Theater.] Die „Johanna" in Schillers „Jungfrau von Orleans" ist eine von Debutantinnen im Fache tragischer Liebhaberinnen mit Vorliebe gewählte Partie, weshalb es kommt, daß wir zweimal in kurzer Zeit uns der Aufführung der „Jungfrau" zu erfreuen hatten. Gleichwohl ist gerade diese Partie wenig geeignet, um über die dramatische Befähigung einer Darstellerin ein täuschungsfreies Urtheil abzugeben, weil die „Johanna" doch nur eine Deklamationspartie ist, deren Wirkung, bei nur einigermaßen entsprechender Unterstützung durch die bereiten physischen Mittel der erhabene Schwung des Schillerschen Verses verbürgt; womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß die Deklamation eine leichte Aufgabe sei. — In ihr wurzelt ja die ganze Kunst der Darstellung!

Und gerade wieder die „Johanna" ist eine jener Partien, welche beweisen, welche immense Wirkung, welche geistige Erregung durch die Kunst der Deklamation zu erzielen sind; man braucht sich nur der Crelinger zu erinnern.

Doch ist es uns nicht um Vergleiche zu thun; wir haben es nur mit dem Eindruck der Gegenwart zu thun, und in dieser Beziehung zu konstatiren, daß Frl. Berg (vom Theater zu Pesth) bei ihrem ersten Auftreten als Johanna entschieden Succes gehabt und ein reges Interesse für den ferneren Verlauf ihres Gastspiels hervorgerufen hat.

Eine imposante Gestalt, welche von Helm und Harnisch nicht erdrückt wird; ein wohlklingendes, modulationsfähiges und ausgiebiges Organ; Feuer der Jugend und tragischer Schwung — das sind alles Eigenschaften, welche sie nicht blos für die Partie der Johanna, sondern für das Fach erster Liebhaberinnen und Heldinnen überhaupt für berufen erscheinen lassen; wenngleich bei vielem Licht es an Schatten nicht fehlt.

Manche üble Angewöhnungen lassen den Ton nicht immer zu seiner Geltung kommen, und eine gewisse Hitze der Darstellung störte die von dem Dichter mit höchstem künstlerischen Bewußtsein gewollte Schattirung der Rede durch Rhythmus und wechselnde Tonart. Diese Hitze und Unruhe schadete auch der Aktion, welche namentlich, was die Handbewegungen betrifft, nicht immer schön oder charakteristisch war.

Aber die Mängel der geehrten Gästin sind theils die natürlichen Begleiter eines ersten Auftretens vor einem fremden Publikum, theils Fehler der Jugend, welche durch Erfahrung und Nachdenken überwunden werden, während ihre Vorzüge so positiver Natur sind, daß man selbst bedenklichere Fehler gern mit in den Kauf nähme. — Wir lassen daher den in wiederholtem Applaus und Hervorruf ausgedrückten Beifall des Publikums willig gelten und hoffen bei Fortsetzung des Gastspiels unsere günstige Meinung von dem Beruf der Gästin noch mehr befestigt zu sehen.

Da die Gesammt-Aufführung der „Jungfrau" erst kürzlich an dieser Stelle besprochen worden, brauchen wir nicht weiter in das Detail der Darstellung einzugehen und konstatiren nur den günstigen Eindruck, welchen auch gestern wieder Herr v. Ernest als Dunois — jeder Zoll ein Held — auf das Publikum hervorbrachte.

Die wiener „Komödianten-Börse".

Der Effekten-Börse, der Produkten-Börse hat man in Wien große monumentale Hallen gebaut — die Komödianten-Börse aber muß man in einem traurigen Winkel der Vorstadt aufsuchen, dort „wo die letzten Häuser stehen." In einem kleinen Häuschen, in welchem gewöhnlich Roß und Reiter vom Fuhrwesen-Corps untergebracht werden, versammeln sich zweimal des Jahres die Priester Thalia's und Melpomene's, die dramatischen Künstler von Budweis, Leitomischl, Leitmeritz, Iglau, Znaim, Wels, Stockerau, Bielitz, St. Pölten, Stixneusiedl ꝛc. ꝛc. Am letzten April knarren die Thore all' der kleineren und größeren dramatischen Kosthäuser (auch Theater genannt) unserer Provinzen in ihren Angeln und die große Schaar der Mimen wallfahrtet nach Wien, wo auf der Komödianten-Börse neue Stellungen erobert werden müssen. Don Carlos von Oedenburg und die Prinzeß Eboli von Reichenberg, Richard der Dritte von Tetschen und Uriel Acosta von Eisenstadt, Faust von Czernowitz und Mephisto von Wiener-Neustadt — sie alle finden wir hier. Hut ab, vor der deutschen Kunst! Hier geht sie nach Brodt und — Bier. Da sitzen sie schon, die Priester der Provinz-Thalia, an den rohen, unförmigen Tischen, in bester Debatte begriffen. Alle Idiome schlagen an unser Ohr, Berlin, Wien, Sachsen, Baiern, Schwaben, Schlesien, auch Böhmen sind da mit ihrem Dialekte vertreten. Wie fallen da die verschiedensten Accente sich in die Flanken, wie würgen die Sylben und Wörter einander, wie schneiden diese Leute das Einzige, was vielleicht in diesem Augenblicke noch ihnen gehört, die Sprache, einander ab! Auf den Tischen dominiren der „Pfiff Gulden" und das „Krügel Lager", im Munde die Pfeife und — die Renommage. Gesprochen wird rasch, getrunken viel langsamer. Beides hat seine bekannten Gründe.

Von diesen Tischen aus werden die künstlerischen Sommer-Vergnügungen von so und so viel deutschen Orten arrangirt, von diesen Tischen aus wird schon jetzt über das theatralische Heil oder Unheil, das diesem oder jenem Flecken für den Winter bevorsteht, verhandelt. Karl Moor hat sein ganzes jugendliches Feuer, seine Kunst zu schwärmen und sein mächtiges Organ, dem selten ein Landfräulen widerstanden, für den Sommer wegzugeben. Wer pachtet? Ein gut disponirter Bösewicht mit grimmiger Miene, echt Geßlerischer Umgangsart, teuflischer Unverschämtheit — sein Schneider ist Zeuge — ist „zu verlassen", wie die Wiener sagen, und gleich zu beziehen. Wer will? — Herein da, hier sind Humor, Konversation, feine Manieren, Anstand, Alles „frisch" — fragt nur den „Egerer Boten", „Reichenberger Anzeiger", das „Iglauer Sonntagsblatt" u. s. w. — und billig zu verkaufen. Wer kauft? Ein komischer Alter giebt seine echt Scholzische Natur, seinen kleinen dicken Korpus und seine zahnlose Komik über den Sommer weg, intelligente Bade-Direktoren erhalten für eine kleine Zulage auch noch sein Weib als jugendliche Heldin obendrein. Ein Naturbursch — überall, wo er war, nannte man ihn auf dem Lande schlechtweg besser „den Flegel" — verleiht seine Naivetät, seine rothen Backen und sein mörderisches Phlegma für eine akkreditirte Bühne. Und alles, alles Das will genommen, angestellt und vor Allem gezahlt sein; und was noch mehr, alles Das wird auch wirklich genommen, angestellt, wenn auch nicht immer gezahlt.

Während wir so die Situation erklärt, ist das Geschäft unvermerkt lebhaft geworden. Die „Herren Direktoren" sind angekommen, zumeist kleine, untersetzte Personen, von der Last des Lebens, das heißt des guten Lebens geröthet, schlaue Fuchsgesichter, Brillen auf der Nase, Ringe an den Fingern, die unvermeidliche Uhr mit Kette im

herein nicht gönnen und auch Spanien wollte man von Italien fern halten. Man bestand deshalb auf der neapolitanischen Besetzung und forderte Neapel auf, wenigstens in Ancona Garnison zu halten, wo die „länderverbindenden“ Schiffe den Reißaus jeden Augenblick gestatten würden. Und wieder stotterte Neapel von Ehre, von großer Ehre und schmeichelhaftem Vertrauen; aber die Politik dieses Staates wittert überall viel zu sehr eine Falle, als daß sie sich zum Herauskriechen aus dem eigenen Neste hätte entschließen können. Um den Neapolitanern Courage zu geben, verfiel man auf Lamoricière, der zwar nicht auf Veranlassung, aber doch auch nicht ohne Vorwissen der französischen Regierung nach Italien gegangen ist. Nimmt er den Oberbefehl an, so geschieht es jedenfalls nur mit Genehmigung Frankreichs. Sehen wir nun, wie Piemont sich zu dieser Angelegenheit verhalten hat. Als Graf Cavour das Projekt einer neapolitanischen Intervention erfuhr, beauftragte er den Marquis von Villamarina, zu protestiren, und benachrichtigte den französischen Gesandten in Turin, Baron von Talleyrand davon. Nachdem dieser seine Regierung in Kenntniß gesetzt hatte, kam aus Paris ein derartiger Verweis, daß Cavour sich veranlaßt sah, seinen Protest zurückzunehmen. Neapels Mangel an Courage wird Frankreich vielleicht die Gelegenheit geben, in Rom zu bleiben. (N. Z.)

Paris, 5. April. [Die Bannbulle.] Im halbamtlichen „Constitutionnel“ sucht Herr Grandguillot nachzuweisen, daß die päpstliche Exkommunikation Frankreich gar nicht berühren könne, da es dem römischen Stuhl gegenüber gar keine Schuld auf dem Gewissen habe, sondern im Gegentheil dessen Beschützer gewesen sei. „Endlich — heißt es in dieser Schutzrede — ist der Text der Exkommunikation bekannt. Wir wissen jetzt, daß die Haltung dieses Aktenstückes ganz allgemein ist, und daß es keinen Namen nennt. Pius IX. tritt ausschließlich den Gewalt-Anmaßern und Eindringlichen (usurpatoribus et invasoribus) des Erbes Petri entgegen. Es liegt also keine vom gemeinsamen Vater der Gläubigen gegen einen katholischen Fürsten geschleuderte Exkommunikation im strengeren Sinne des Wortes vor, sondern vielmehr ein politischer Protest des weltlichen Herrschers der römischen Staaten. Die Maßregeln, welche Frankreich in Bezug auf dieses Aktenstück treffen zu müssen geglaubt hat, haben daher eine besondere Bedeutung. Als der „Moniteur“ an die genauen Bestimmungen vom Artikel 1 des organischen Gesetzes des Konkordats mahnte, wußte die kaiserliche Regierung sehr wohl, daß sie sich nicht gegen eine Maßregel zu schützen hatte, deren Folgen sie persönlich nicht berührten. Frankreich hat die Romagna nicht usurpirt, es hat den Nachfolger der Apostel nicht beraubt, es hat im Gegentheil Tag für Tag in Rom den heiligen Vater geschützt, und täglich segnet der heilige Vater vom hohen Vatican herab unsere Soldaten. Dieselbe Hand aber kann nicht die segnen, welche sie exkommunizirt; derselbe Papst kann diejenigen, welche ihn beschützen, nicht verfluchen.“ Der „Constitutionnel“ findet auch in dem internationalen Fortbestehen des diplomatischen Verkehrs zwischen dem Vatican und den Tuilerien einen neuen Beweis, daß die päpstliche Exkommunikation für Frankreich keine Bedeutung habe. Die Note des „Moniteur“ soll also „blos eine Hinweisung auf das Gesetz“ sein, welche „durch die Uebertreibungen der ultramontanen Schule nöthig wurde, die seit einiger Zeit zu sehr die ersten Grundsätze der bürgerlichen Unabhängigkeit Frankreichs von Rom vergessen“; die „öffentliche Meinung wird der kaiserlichen Regierung Dank wissen, daß sie diese Gelegenheit wahrgenommen, um endlich die wahren Lehrsätze der gallikanischen Kirche herzustellen, und um zu erklären, daß sie nicht gesonnen ist, den Weg aufzugeben, welcher der Ludwigs des Heiligen, Franz I., Ludwig's XIV. und Napoleons war.“ — „Pays“ und „Patrie“ bringen ähnliche Artikel über denselben Gegenstand.

Paris, 5. April. [Pas trop de zèle!] Der „Constitutionnel“ enthält folgende halbamtliche Note:

„Gewisse Blätter affektiren mit einer bezeichnenden Uebereinstimmung einen Ultra-Patriotismus. Ihnen nach würde eine Regierung in Frankreich nur dann national sein, wenn sie sofort sich der 120 Departements des ersten Kaiserreichs bemächtigte. Der ganze Eifer ist zu neubacken, um nicht einem alten Kalkul zu gleichen, und es ist ärgerlich, daß gerade die, welche uns die Schmach der Verträge von 1815 zuzogen, uns an den Ruhmesglanz der Verträge von Tilsit erinnern wollen. Der gesunde Sinn der öffentlichen Meinung wird sich durch eine solche Taktik nicht hinters Licht führen lassen. Es wäre in der That zu bequem, die Sprache so nach den Umständen ändern zu dürfen und einen allgemeinen Krieg heraufzubeschwören, nachdem man während 40 Jahre für eigene Rechnung den Frieden um jeden Preis gepredigt hat. Wer solche Manöver versucht, vergißt, daß das Kaiserreich nie zu weichen pflegt, und zwar weder vor übertriebener Aengstlichkeit, noch vor hinterlistigen Aufreizungen, sie möchten woher immer kommen. Es verfolgt seinen Weg, unentwegt, eben so fern dem Ehrgeize einer anderen Zeit, wie den Schwächen eines anderen Regimes.“

[Eine ältere Depesche Thouvenels.] Die „K. Ztg.“ veröffentlicht noch eine ältere Depesche des Herrn von Thouvenel an den französischen Gesandten in Bern vom 13. März. Der Minister theilt darin eine Unterredung mit, welche er in Paris mit Herrn Kern gehabt. Er beklagt sich bitter, daß die Schweiz hinter seinem Rücken alle Mächte gegen Frankreich aufgerufen, daß schweizer Emissäre in Savoyen Alarm geschlagen und Umtriebe gemacht u. s. w. Die Schweiz habe zwei Wege: sie könne erstens protestiren gegen jede Störung des Status quo, aber der Protest wird nicht viel nützen, und (so giebt der Minister drohend zu verstehen) eine gewisse Gereiztheit zwischen der Schweiz und Frankreich hervorrufen. Der andere Weg, und diesen empfiehlt Herr von Thouvenel, sei der, daß die Schweiz sich auf die guten Gesinnungen Frankreichs verlasse. — Zu letzterem scheint die Schweiz einstweilen noch keine besondere Lust zu haben, und sie hat ihren Protest noch nicht aufgegeben.

ŏ **Paris,** 6. April. [Die Zugeständnisse in Betreff Toscana's. — Cavour's Belehrung der neapolitanischen Regierung. — Tod des Alterspräsidenten. — Sicilien.] Das von vornherein scheinbare Zugeständniß, welches von Piemont Frankreich bezüglich der Verfassung Toscana's gemacht wurde, verschwindet immer mehr, indem von einem Rundschreiben des Hrn. Farini an die Gouverneure der verschiedenen piemontesischen Provinzen die Rede ist, in welchem die Einheit der Verfassung und der Gesetze im ganzen Königreich zum Regierungsprinzip erhoben wird. — Wie man aus Turin meldet, hat der Graf Cavour zwei Noten neueren Datums an die Regierung beider Sicilien gerichtet. In der einen soll der erste Minister des Königs Victor Emanuel auf die letzten Vorgänge und die in Folge derselben sich gestaltenden Verhältnisse in Italien hinweisen, und daß nur eine italienische Politik für eine italienische Regierung räthlich, angemessen, heilsam und geeignet sei, Ruhe und Frieden auf der Halbinsel zu sichern und zu befestigen. Er erklärt ferner, daß die königl. sardinische Regierung nichts aufrichtiger wünsche, als in einem freundlichen Verhältnisse zu Neapel zu bleiben, und alles beseitigt zu sehen, was zur Mißdeutung der Absichten Piemonts führen könnte. Dieses erwünschte Ziel könnte aber nur dann erreicht werden, wenn ein und derselbe Ruf dieselbe Bedeutung in Neapel und Sicilien wie in Piemont hätte, wenn eine nationale, eine „italienische Politik“ von Neapel bis Messina vorherrschend würde. In der zweiten Note soll der Graf Cavour verlangen, daß die Wappen der Gesandtschaften von Toscana, Modena und Parma zu Neapel abgenommen würden, weil das Fortbestehen dieser Abzeichen als eine Feindseligkeit Neapels gegen Piemont anzusehen sei, zu welcher dieses durchaus keine Veranlassung gegeben hat. — Ferner wird aus Turin gemeldet, daß der Alterspräsident der zusammengetretenen Kammer vom Schlage gerührt wurde, und daß der Vorfall einen tiefen Eindruck auf die Glieder des Parlamentes gemacht habe. Man übertrug die Präsidentschaft einem Andern, der, in der Meinung, daß es der Tod auf die Alterspräsidenten abgesehen, die Würde zurückwies. — Von dem Aufstand zu Palermo ist der französischen Regieruug direkt bisher keine Nachricht zugegangen. Die Anzeige in der gestrigen „Patrie“ rührt vom Marquis Antonini, dem Vertreter Neapels am hiesigen Hofe, her. — Man glaubt, daß der Oberst vom Generalstabe, Hr. Besson, beauftragt werden wird, über die Grenzbestimmung von Savoyen im Namen der französischen Regierung mit Piemont zu verhandeln. — Hr. v. Nerly, der früher den Großherzog von Toscana hier vertreten, hat, da es für ihn hier nichts mehr zu thun, nichts mehr zu hoffen giebt, Paris verlassen, um sich nach Dresden zu begeben.

Großbritannien.

London, 5. April. [Die gekränkte Unschuld. — Befestigung der Kanalinseln.] Das englische Organ des Kaisers Napoleon, das „Morning Chronicle“, erklärt mit durchschossener Schrift, daß Se. Majestät sich sehr gekränkt und verletzt darüber fühlen, daß man ihm Mangel an Loyalität gegen England vorwerfe. Nichts wäre einfacher und begreiflicher, als daß das englische Volk die Annexion Savoyens und Nizzas tadele, — daß es das mächtige Interesse, welches die Sache für Frankreich hat, nicht verstehe oder falsch auffasse; aber daß man der Regierung des Kaisers Mangel an Ehre vorwerfe, das „schockire“ das Nationalgefühl eines großen Volkes und die persönlichen Gefühle des Kaisers. Das „Chronicle“ richtet übrigens seinen Auftrag in viel höflicherer Weise aus, als es seit längerer Zeit zu thun gewohnt war; denn anstatt, wie sonst, auf die brandstifterische englische Presse zu schimpfen und mit dem Zorn unseres großmächtigen Alliirten zu drohen, läßt es sich herab, die bekannten französischen Argumente für die Nothwendigkeit der Annexion und für die Mitwissenschaft Englands des Breiteren wiederzukäuen.

Die Regierung — schreibt die „United Service Gazette“ — läßt fortwährend mit großem Eifer an der Befestigung der Kanal-Inseln arbeiten, wohl eingedenk der Worte Wellingtons: „Laßt uns nur erst auf den Kanalinseln eine starke Flottenstation haben, dann sind wir vor einer französischen Invasion so sicher, wie in unseren Stuben.“ — Nach jahrelanger Arbeit ist bis jetzt Folgendes erreicht: Im Hafen von St. Katherine auf der Insel Jersey ist ein Wellenbrecher vollendet, und dadurch hat ein bedeutendes Geschwader sichern Ankerplatz, gerade dem Fort St. Malo gegenüber. Viel stärker werden die Befestigungen auf Alderney, dessen Bevölkerung von 1200 Seelen einen Zuwachs von 900 Arbeitern erhalten hat. Bei Braie Bay daselbst ist ein Wellenbrecher fertig, und damit ein guter Hafen für 15 Linienschiffe, nur 8 Seemeilen von Cherbourg und 40 Meilen von der Hauptflottenstation Portland entlegen, geschaffen worden. Diesen Hafen beschützen ringsum gewaltige Forts, die mit Geschützen vom schwersten Kaliber bewaffnet sind, und noch wird unabläßig an dieser Seefestung weiter gearbeitet. Sind sie erst in ihrer ganzen Ausdehnung fertig, dann ist, nach dem Urtheile aller sachverständigen Militärs, von Cherbourg aus nicht die geringste Belästigung weiter zu besorgen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 10. April. Se. Excellenz der Herr Minister v. d. Heydt, welcher mit dem gestrigen Abendzuge in Begleitung seines Sohnes hier eingetroffen und mittelst Extrapost nach Oels weitergereist war, wird heute Abend aus dortiger Gegend zurückerwartet. Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Excellenz in Zettlitz Hotel zu übernachten und morgen Früh mit dem Tages-Personenzuge die Rückkehr nach Berlin anzutreten. Bei der gestrigen Ankunft ward der Herr Minister von den Herren Ober-Post-Direktor Schröder, Direktor Nitschke, Baurath Koch (vom Direktorium der Oberschles. Eisenbahn), Telegraphen-Inspektor Crusemann und anderen Beamten seines Ressorts auf dem Perron empfangen. Sonst ward jeder offizielle Empfang abgelehnt, und man glaubt hieraus schließen zu dürfen, daß der Zweck der ministeriellen Reise privater Natur sei.

⊠ **Breslau,** 10. April. [Tagesbericht.] Heller Glockenklang verkündete in den Morgenstunden des ersten Feiertages den Beginn des Auferstehungsfestes, und mitten durch das vieltönige Geläut drang vollstimmiger Chorgesang, dessen idealen Gehalt der Dichter in seinem „Chor der Engel“ so herrlich andeutet:

Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen 2c.

Der Tag war vorwiegend der ernsten Feier und stillen Beschaulichkeit geweiht. Alle Kirchen und Gotteshäuser füllten sich mit Andächtigen, und eine außerordentlich zahlreiche Versammlung nahm die Domkathedrale ein, woselbst der Herr Fürstbischof seit seiner Wiedergenesung zum erstenmal das Hochamt celebrirte. — Auch die Natur schien an diesem Feste ihr endliches Erwachen aus langem Winterschlafe besiegeln zu wollen. Die Physiognomie des Himmels gestaltete sich ausnehmend freundlich, fast sommerlich, weit eher an die lieblichen Pfingsten, als an die gewöhnlich rauhen, wetterwendischen Ostern mahnend. Charakteristische Merkmale des Sommers fehlten auch nicht; sanfte befruchtende Sprühregen kühlten die zeitweis schwüle Temperatur ab, und ließen das junge Grün mächtig emporschießen. Freilich haben die gelinden Regenschauer den Vergnügungspartien am Montag Nachmittag manch' unliebsame Störung bereitet. Indessen ward der allgemeine Charakter des Festes dadurch wenig beeinträchtigt, zumal der Sonntag Nachmittag völlig ungetrübt verlief, und die Zahl der heiteren sonnenklaren Stunden überhaupt bedeutend genug war, um zu recht zahlreichen Ausflügen ins Freie aufzumuntern. — — Bis zu welchem Grade unser gemüthliches breslauer Völkchen den verlockenden Einladungen nachgekommen, und nach wie vielen Richtungen hin es sich zerstreute, das vermöchte selbst der Thürmer des Elisabetthurmes nicht genauer anzugeben, wenn er auch ein Herschel'sches Teleskop besäße.

Einzelne kühne Touristen wagten schon einen Abstecher zu den nebeligen Höhen des Altvaters Zobten. Nach Oswitz trug der dampfbeschwingte „Adler“ immer neue Pilgerschaaren, die Berliner-Chaussee wimmelte von Sonn- und Feiertagsreitern, während prächtige Karossen mit schlichten Fiakern vermischt, ein unermeßliches Publikum nach den umliegenden Ortschaften führten. Scheitnig und Lissa, Masselwitz und Kleinburg wurden solchergestalt von Breslauern überfluthet. Bescheidene Fußgänger lenkten ihre Schritte nach Morgenau oder näheren Garten-Etablissements, die sämmtlich gut besetzt waren. Der Volksgarten zählte schon am ersten Feiertage 4000 Besucher. Nicht minder belebt war verhältnißmäßig der Schießwerdergarten, dessen Halle wider die plötzlichen Regenschauer willkommenen Schutz gewährte. Im Wintergarten vereinigte die Bilse'sche Kapelle ihren gewohnten dankbaren Zuhörerkreis, der sich in den Pausen fleißig nach der in Vollendung begriffenen Ueberdachung der Arena umsah. Welch bunter Wechsel erheiternder Bilder erwartet uns hier, wenn erst das reorganisirte Sommertheater zu Anfang des Wonnemonds seine Pforten öffnen wird!

Auf unserer Promenade, wo der „Knabe mit dem Schwan“ bereits seinen Platz im Bassin eingenommen, und ringsum die Erstlingskinder des Frühlings in schönster Entfaltung begriffen sind, prägte sich das feiertägliche Element ebenfalls in lebhafterem Besuch und zumeist eleganten Toiletten der Promenirenden aus. Am Sonntage ging es jedoch ohne Unfug nicht ab. Gegen 6 Uhr Abends kamen nämlich zwei anscheinend betrunkene Individuen auf die Ziegelbastion und schlugen ohne irgend welche Veranlassung mehrere Scheiben des Glashauses entzwei. Als der Promenadenwächter R. sie deshalb zur Rede stellte, brachen die Uebermüthigen in Mißhandlungen gegen ihn los, und gleiche Behandlung erlitt ein zweiter Wächter, so daß die anwesenden Zuschauer einschreiten mußten, um die Excedenten festzunehmen und in das Büreau des Promenaden-Inspektors zu sistiren. Hier geberdeten sich die Störenfriede immer noch so widerspänstig, daß ihre Abführung nach dem Polizeigefängniß mit militärischer Begleitung erfolgte.

** [Militärisches.] Die für heut Vormittag bestimmt gewesene Vorparade der beiden hies. Bataillone des 19. Inf.-Regiments und des Stammbat. 10. Landwehr-Regiments wurde wegen des Regenwetters abbestellt, und sollte Nachmittags 3 Uhr abgehalten werden. Bei

---

Gilettäschchen. Wie das lauert und lungert nach allen Seiten. Der jugendliche Held und Liebhaber wälzt sein schwarzes Auge ausdrucksvoll aus den Höhlen heraus, unermüdlich wühlt er mit der Hand in den schwarzen Haaren, um die gehörige Genialität hervorzubringen; der Intrigant ballt voll frevlerischen Selbstbewußtseins seine Rechte und will mit seinen Shakespeare-Citaten gehört sein; der Mann für's Treumannsche Fach singt ein Couplet ziemlich laut vor sich hin, und für die Alle muß ein rechter Direktor Aug und Ohr haben.

Aus bunter Gährung heraus klärt sich bereits dort der angehäufte mimische Stoff, er ist nahe daran, feste Form zu gewinnen. Offenbar hat sich dies kleine Häuflein hier schon verstanden oder es ist auf dem besten Wege dazu. Der „Herr Direktor“ predigt seinen künftigen Untergebenen, er macht sie mit den ästhetischen Sitten und Gebräuchen seines Landstriches, mit dem Geschmack, der bei ihm zu Hause gang und gäbe ist, bekannt, er lenkt auf die Schwächen seines Publikums und auch auf seine eigenen ein. Natürlich verschweigt er eine seiner größten Schwächen, die, häufig Gagenabzüge zu machen. Beim Liebhaber besieht er Kopf, Augen, Mund, Zähne, Hand und Schenkel — „das lieben unsere Madeln“, sagt er, seinen Materialismus gleichsam entschuldigend — er prüft seine Wohlgebautheit, das Andere kümmert ihn sehr wenig. Je nach seiner männlichen Schönheit steigt die Gage von Gulden zu Gulden. Hat der Herr Direktor eine Ehehälfte bei sich, so beurtheilt diese den „Liebhaber.“ Vor ihr muß nun der junge Adonis bestehen, er muß ihren Blick nicht nur aushalten — das ginge noch an — sondern auch in reiner „sinnlich übersinnlicher“ Weise erwidern; denn der Direktor sagt, „sie muß es wissen, ob Sie zum Liebhaber zu gebrauchen sind.“ Auch des Naturburschen Schicksal liegt in ihrer Hand; sie engagirt die „Jungen“, die „Alten“ bestellt ihr „Alter.“

Arroganz und die Kunst des Imponirens sind wichtige Engagements-Faktoren. Der Direktor selbst geht da mit bestem Beispiele voran. Ich hörte einen solchen Bühnen-Dirigenten ganz freimüthig erzählen, wie er es mit dem Publikum halte. Er wollte seiner kleinen Stadt in ...... das Vergnügen gewähren, die bekannte Berg'sche Posse „Einer von unsere Leut“ kennen zu lernen, war aber nicht im Stande, gewissen Bedingungen nachzukommen, ohne die er das „Buch“ nicht zu erhalten vermochte. Logen und Sperrsitze waren bereits zu höheren Preisen genommen, die Vorstellung in Vorhinein angezeigt, und das Stück war noch gar nicht in Händen des Direktors und es war keine Hoffnung da, es je zu bekommen. Was macht unser Direktor? Er ist nicht verlegen; in seiner langjährigen Geriebenheit läßt er eiligst Lessings „Nathan den Weisen“ einstudiren und setzt ihn unter dem Titel „Einer von unsere Leut“ (der nicht ohne Berechtigung ist) auf den bestimmten Tag an. Die „Kunstkenner“ des Städtchens lachten über den Witz, der größere Theil des Publikums aber konnte den Ruf dieses Stückes nicht begreifen; Lessings „Einer von unsere Leut“ gefiel ihnen lange nicht so, wie ihnen Berg's „Einer von unsere Leut“ gefallen hätte. So setzt sich der „Herr Direktor“ auf imponirende Weise vor seinen künftigen Angehörigen in Szene und seine „Künstler“ wissen, was sie zu erwarten haben, wissen, was ihnen bevorsteht.

Auch an Originalien ist diese Gattung „Mimiker“ nicht arm. Einige seien hier angeführt. Man zeigte mir den sogenannten „Passionsschauspieler“, einen stattlichen, wohlgenährten Mann, dessen ganzes Glück darin besteht, in kleinen Städtchen zu tragiren. Der gute Mann ist wohlhabend, er ist sogar Hausbesitzer, aber er kann nicht leben, ohne Komödie zu spielen, so recht wie er will, und wie man eben nur kann, wenn man keinerlei Gage verlangt, wie er es thut. Doch — wunderbar! dieser tragische Held aus Passion und ohne Eigennutz, trotzdem er so billig ist wie kein zweiter theatralischer Kollege auf dem Kontinent, kann keinen Direktor finden, denn er betreibt noch eine Passion mit eben so viel Leidenschaft, die seiner Schauspielkunst sehr im Wege ist — er fängt für sein Leben gerne Fliegen. Und das kann er selbst auf der Bühne nicht lassen, und so geschah es einst, daß er im erhabensten Momente, als er als Hamlet gerade über sein „Sein und Nichtsein“ reflektirt, urplötzlich einer Fliege nachsetzte, ohne sich vom Publikum stören zu lassen. Man nennt ihn seitdem den „Fliegen-Hamlet“.

Eine komische Figur spielt auch ein anderer dieser Landkomödianten, ein grämliches Männchen, das auf Landbühnen Rollen spielt von der Qualität und dem Umfange des bekannten Scholz'schen „Die Pferde sind gesattelt“. Er offerirt sich nämlich immer als Charakter-Darsteller und erster Komiker, nimmt jedoch mit der bescheidenen Stelle eines Bedienten-Darstellers vorlieb und läuft als lebendige Anklage dann herum, der Direktor spiele ihm alle seine Rollen vor der Nase weg. Die jugendlichen Liebhaber, die erst die weltbedeutenden Bretter zu treten anfangen und denen allen, wie sie sagen, von Dr. Laube versprochen wurde, in ein, zwei Jahren ans Burgtheater zu kommen, die Masse von Komikern, die Alle das „Nestroyanische Fach“ (wie sie sich ausdrücken) spielen, die gealterte Dame, die noch immer mit fanatischer Verbissenheit das „jugendliche Fach“ spielen will, das Alles sind die stehenden Figuren, die das sonst einförmige Bild der Komödianten-Börse als komische Nuance unterbrechen.

Zu bewundern giebt es an diesen „Künstlern“ wenig, wenn man nicht anders den Muth bewundern will, mit dem diese Menschen allhalbjährlich ihren theatralischen Robot immer wieder aufnehmen. Nur noch wenige Tage — und der Wind stäubt sie in alle Gegenden des Vaterlandes und dann mögen sie ruhig ihre Helden, Bösewichter, Liebhaber weiter „in Fetzen reißen“, wie es ihnen und dem Publikum gefällt. (Ostd. Post.)

München, 3. April. [Ueber eine Pulver-Explosion,] welche am 28. v. M. in dem romantischen Mühlthale bei Starnberg stattfand, vernimmt man Folgendes: In der dortigen Pulvermühle waren zwei Arbeiter beschäftigt, von welchen der eine sich plötzlich zu der Arbeit eines eisernen Hammers bediente, obwohl der andere ihn auf hieraus entstehende Gefahr aufmerksam machte. Da dessen Zureden nicht von Erfolg war, so entfernte sich dieser Arbeiter, um den Besitzer in Kenntniß zu setzen. Dieser eilte mit dem Arbeiter sofort herbei, aber zu spät, denn als sie bei dem Gebäude ankamen, flog dieses in die Luft. Der Arbeiter, welcher ohne Zweifel das Unglück herbeigeführt, war augenblicklich todt, und der andere Arbeiter, wie Herr Meier, der Besitzer der Pulvermühle, wurden so stark verwundet, daß beide seitdem auch gestorben sind. Ob der betreffende Arbeiter das Unglück mit Absicht herbei geführt hat, wie man annehmen will, und zwar weil er bei einem Cassa-Diebstahle im Rentamte zu Starnberg betheiligt gewesen sein soll, wird sich vielleicht aus der desfalls eingeleiteten Untersuchung ergeben.

günstigem Wetter findet morgen Vorm. 11 Uhr die 3te Frühjahrsparade, an welcher die genannten Truppenkörper theilnehmen, vor Sr. Excell. dem kommandirenden General Hrn. v. Lindheim auf dem Palaisplatze statt.

ʒ [Die neue Messe*)] unseres geschätzten Herrn Domkapellmeisters Brosig ist ein sehr beachtenswerthes Werk, sie zeugt ebenso von einer außerordentlichen musikalischen Durchbildung des Komponisten, als davon, daß er von einem reichen schöpferischen Genius getragen wird. Eine Messe zu komponiren ist keine leichte Aufgabe, die größte Schwierigkeit liegt im Text, der ewig derselbe, ohne großen poetischen Aufschwung einen Wortreichthum entwickelt (man denke nur an das „Credo"), der den Komponisten fast zu einer litaneiartigen Form zwingt, namentlich wenn die Messe für den praktischen Gebrauch bestimmt ist. Der Komponist muß sich also ohne jedes äußere Hilfsmittel an der Idee begeistern, er muß selbstständig ein eigenes Tongemälde ausführen, wozu der Text nur den äußeren Rahmen bildet. Das ist nicht leicht; es gehört, außer der künstlerischen und wissenschaftlichen Durchbildung, dazu ein tiefes religiöses Gefühl, ein schöpferischer musikalischer Genius. Herr Kapellmeister Brosig, dessen Name bereits auf diesem Gebiete mit großer Achtung genannt wird, hat diese Aufgabe meisterhaft gelöst. Seine Messe ist ein mächtiger Tempel der Andacht, ein hoher Dom im gothischen Styl, dessen architektonische Linien mit einer Kühnheit entworfen, die Bewunderung erregt und mit einem so edlen Geschmack gruppirt und zusammengestellt sind, daß sie ein höchst wohlthuendes Gefühl der Befriedigung und zugleich der Erhebung hervorrufen. Gedanken und Form sind eigenthümlich und schön. — Möge der verehrte Komponist das herrliche Pfund, das ihm von höherer Hand gegeben, nicht rasten und ruhen, sondern noch mehrere solcher Früchte tragen lassen.

? [Straßenbettelei. — Unglücksfall.] Wie weit die Industrie unserer Bettler geht, mögen folgende zwei Fälle beweisen. In der Nähe einer Brücke betteln Knaben die Vorübergehenden um Brodt an, da sie Hunger und den ganzen Tag noch nichts gegessen hätten. Um nun ganz sicher zu gehen, kauft der Angebettelte ein Brödtchen, und übergiebt es dem Knaben, welcher sich scheinbar darüber freut. Kaum ist der Herr aus dem Gesichtskreise des Knaben, so wird das Brödtchen einem andern Knaben um 2 Pf. verkauft, der es vielleicht am Abende mit einem Pfennig Profit in irgend einem Bierhause verkauft. — Am Lehmdamm sitzt eine blinde Frau, eine bei ihr stehende Frau klagt das Leid der blinden Frau den Vorübergehenden. Man ist ergriffen, und giebt ihr ein Almosen. Plötzlich verschwindet die der Blinden zur Unterstützung gegebene Frau so schnell als möglich. Warum? Weil sich von ferne ein Sicherheitsbeamter naht; auch die blinde Frau steht auf und eilt in entgegengesetzter Richtung davon. So werden die Blinden sehend!

Am 1sten Feiertage gegen 11 Uhr Abends riß sich das sogenannte Krollsche Oderbad von seinen Befestigungen, und ging mit rasender Schnelligkeit stromabwärts bis durch die Posener Eisenbahn-Oderbrücke. In der Nähe von Oswitz soll es gelungen sein, dasselbe festzuhalten. Wie wird es wieder an seine Stelle gebracht werden? Vielleicht kann der Dampfer seine Schuldigkeit thun, und es von seiner oswitzer Spazierfahrt nach Breslau geleiten. Der starke Wellenschlag in der Nähe des Krollschen Bades, besonders bei dem jetzigen Hochwasser, wird wohl der Grund zu jenem Unglücke sein. Nachträglich hören wir, daß man bereits am Montage Mittag anfing, das Bassin stückweise an seine alte Stelle zu befördern.

—ę [„Bock"] hieß in diesen Feiertagen die Loosung aller Gambrinus-Verehrer. Alle Etablissements, welche diese Crême aller Biere zum Ausschank brachten, haben gute Geschäfte gemacht. Ueber den Haaseschen „Bock" (Katharinen-Ecke) saßen bewährte Bierkundige zu Gericht und erklärten ihn für vorzüglich. Ueberhaupt weisen alle Anzeichen auf eine glänzende Biersaison. Eis ist in Menge eingebracht worden und die Qualität der meisten Biere gut ausgefallen. Die Zahl unserer Trinkhallen wächst von Tage zu Tage. Nachdem erst kürzlich die Rösler'sche Brauerei sich aufgethan, sind neuerdings auch wieder der „Löwenkeller" und London-Tavern dem Dienste Gambrini geöffnet worden. London-Tavern, das ein Bruder unseres Conrad Kißling, welcher das echte baiersche Bier bei uns einführte und dadurch Veranlassung zu einer besseren Bierkultur in Schlesien gab, so wie die auch erst kürzlich eröffneten Bierstuben in Zettlitz-Hotel und dem Hotel zu den Drei Bergen kredenzen nur den echten bairischen Nektar. Blümner in der Nikolaistraße führt ein vorzügliches potsdamer Lagerbier.

[Ein bitterer Irrthum.] Mit dem Schnellzuge aus Wien kam am Freitag Abend ein Herr an, welcher mit einer Droschke nach der Stadt fuhr und leider aus Versehen dem Droschkenkutscher statt 5 Sgr. einen Doppel-Friedrichsd'or einhändigte. Erst am andern Tage wurde der betreffende Herr seinen Irrthum gewahr. Da er sich keine Marke von dem Kutscher hat einhändigen lassen, so ist es nicht gelungen, denselben zu ermitteln, weshalb dies ein Fingerzeig für das Publikum sein dürfte, unter allen Umständen jene Sicherungs-Maßregel nicht zu versäumen.

α [Eine Verhaftung.] Vor einigen Tagen bemerkte ein Gendarm, daß ein junger Mensch in der Nähe des Theatergebäudes einem Herrn Billets anbot und ihn auf die zudringlichste Weise verfolgte, bis ersterer sich endlich in ein Geschäft mit ihm einließ. Als dieser nun im Begriff war, die ihm aufgedrungenen Billets in Empfaug zu nehmen, kam der Gendarm hinzu, um den Verkauf zu inhibiren, worauf der unbefugte Händler die Flucht ergriff. Am Generalkommando-Gebäude wurde er indeß erwischt und festgenommen. Man fand bei ihm noch eine Anzahl Theaterbillets vor. Als seine Person recognoscirt worden war, ließ man ihn wieder frei. Der ganze Vorfall machte einiges Aufsehen.

⊠ Heute Vormittag wurde aus einer unverschlossenen Wohnstube des Hauses Nikolaistraße 72 ein großes Umschlagetuch entwendet. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf einen Bettler, der kurz zuvor daselbst bemerkt worden war. Man holte ihn auf der Schmiedebrücke ein, und traf ihn in Begleitung eines zweiten Individuums. Da die sauberen Patrone sich verfolgt sahen, ergriffen Beide die Flucht, der eine nach der Messergasse hin, der andere, welcher das Tuch bei sich hatte, in den Hof eines Kretschamhauses, von wo er auf den Bodenraum flüchtete. Dort wurde er aber von einem Polizeibeamten entdeckt und festgenommen.

α [Veruntreuung.] Bekanntlich machte letzthin die Verurtheilung eines Dienstmädchens, welches zweimal den Betrag von 3 Pf. unterschlagen hatte, viel Aufsehen. Eine ähnliche gerichtliche Verhandlung steht wieder bevor, doch ist das Objekt dadurch bedeutender geworden, daß der Betrug fast ein ganzes Vierteljahr ausgeübt wurde und unentdeckt blieb. — Eine hiesige Herrschaft hatte zu Neujahr ein Mädchen gemiethet, welches ihr gleich anfangs ein so großes Vertrauen einflößte, daß sie ihm alles ohne Controle überließ. Die wußte die Schlaue aufs Aeußerste zu ihrem Vortheil auszubeuten, indem sie bei dem Ankauf der Milch täglich etwa 6 Pfennige unterschlug und auch das zur Entnahme von Kartoffeln bestimmte Geld nicht immer dazu vollständig verwendete. Lange schöpfte die Herrschaft keinen Verdacht, bis endlich dadurch, daß noch andere Sachen verschwanden, derselbe rege wurde und die angestellten Ermittelungen die oben erwähnten Veruntreuungen an das Tageslicht brachten. Sie erreichten, trotzdem sie ein ganzes Vierteljahr stattfanden, kaum die Höhe von 3 Thlr.

=bb= [Wasserstand.] Seit dem 1. Festtage ist das Wasser in unserer Oder bemerkbar gefallen und zwar in 24 Stunden um 6 Zoll. Heut Mittag um 12 Uhr war der Wasserstand am Pegel: 17 Fuß 5 Zoll.

⊠ [Feuer.] Gestern Abend in der 10ten Stunde war in dem Nachbardorfe Gräbschen Feuer ausgebrochen, das eine Besitzung einäscherte. Auch in Herrmannsdorf nach der Richtung von Canth, etwa 3 Meilen von hier, sollen diese verflossene Nacht einige Possessionen niedergebrannt sein.

[Baumfrevel.] Bekanntlich ist die Chaussee nach Ohlau von Breslau ab mit einer Apfelbaumallee geziert. Da diese Allee im Winter bei Schneeverwehungen den richtigen Weg zeigt; im Frühlinge durch die Blüthenpracht jedes Auge erfreut; während des Sommers durch das frische Grün der Landschaft zur Zierde gereicht und im Herbst fruchtbehangen Alt und Jung Vergnügen giebt, so sollte man meinen, daß sich Jeder von selbst angetrieben fühle, solchen Baumschmuck zu erhalten und zu dessen Gedeihen nach Kräften beizutragen. Leider hat Referent, so lange die Ohlauer-Chaussee besteht, alle Jahre sehen müssen, wie die Baumpfähle regelmäßig gestohlen wurden; wie die rohe Hand die schönsten Stämmchen zu Peitschenstöcken, Wanderstäben und Viehprügeln abbrach und abschnitt und wie alle Frühjahre von Neuem frische Bäume gesetzt wurden, ohne daß die Allee jemals vollständig erschien. Dieser traurige Zustand verringert sich in dem Maße, als man weiter von Breslau weggeht und wird in der nächsten Nähe der Stadt am Abschreckendsten. Dieses Merkzeichen gereicht unserer Stadt gerade nicht zur Ehre. — Vor wenigen Tagen wurden auf genannter Chaussee unfern der Steuer-Barriere wieder eine Anzahl der am üppigsten und schönsten gewachsenen jungen Apfelbäume mitten durch gebrochen. Der Straßengärtner setzte sogleich kunstgerecht Pfropfreiser auf, um die schöngetriebenen Stämmchen zu erhalten; doch hat man auch die Schnaten schon wieder beschädigt. — Sollten die Schulen nicht gegen den Baumfrevel wirken können?

Fr. M.

*) Dieselbe wurde am ersten Feiertage in der Domkirche aufgeführt.

⊠ **Liegnitz**, 9. April. [Kirchengesang. — Baum-Allee. — Taubstummen-Institut.] Am Charfreitage fand des Nachmittags in der Peter-Paul-Kirche nach Beendigung des Gottesdienstes ein Kirchengesang unter Leitung des Herrn Kantor Dorn statt. Es wurde von einem zwar wenig zahlreichen, doch trefflich geschulten Chor eine Kantate von M. Hauptmann „Schau hin nach Golgatha" u. s. w. aufs trefflichste vorgetragen. — Auf dem Hinterhaage, jenseit der Katzbachbrücke, sind Arbeiter beschäftigt, eine Baum-Allee anzupflanzen. Die Stadt-Kommune, welcher dieser Wiesenplan gehört, läßt hier diese Pflanzung anlegen; sie zieht sich längs der Katzbach auf dem Wege zu den Vorwerken und Tivoli hin und verspricht eine sehr schöne Zierde dieses Theiles der herrlichen Umgebung von Liegnitz zu werden. Die daran grenzende Wiesenparzellen, welche in Acker umgewandelt werden sollen, stehen den Meistbietenden zur Pacht offen und bieten dieselben den Revenüen der Stadt-Kämmerei-Kasse keine unbeträchtliche Vermehrung dar. — Das Taubstummen-Institut, welches das Gebäude und Grundstück zu Bellevue zu seinen Zwecken acquirirt hat, ist bis jetzt noch nicht dahin übergesiedelt, da der Bau noch immer nicht vollendet ist, und Maurer, Tischler und andere Handwerker und Künstler beschäftigt sind, alles dazu Gehörige noch vorzurichten. Hoffentlich wird im Vertauf von einigen Monaten Alles so weit ausgeführt sein, daß der Umzug vom jetzigen Lokal (dem Gymnasium) nach dem neuen Gebäude von statten gehen kann.

e. **Löwenberg**, 9. April. [Tages-Chronik.] Während der letzten in Bunzlau stattgefundenen Assisensitzung sind hauptsächlich zwei bemerkenswerthe Anklagen zur Aburtelung gekommen. Zufolge der einen wurde eine 23jährige Dienstmagd für schuldig erachtet, ihrer früheren Dienstherrschaft in Eckersdorf aus Rache wegen eines verübten und zur Anzeige gebrachten Diebstahls das Wohngebäude angezündet zu haben und zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt*). — Am Oster-Sonnabend in der zehnten Abendstunde brannten die Wirthschaftsgebäude des dem Rittergutsbesitzer v. Polenz gehörigen herrschaftlichen Hofes von Klein-Neundorf an der Grenze des hiesigen und laubaner Kreises darnieder, wobei freilich die hölzerne Beschaffenheit den Flammen reichliche Nahrung bot. Seit Anfang dieses Jahres ist dieses schon das sechste Feuer, welches allein im hiesigen Kreise zum Ausbruche gekommen ist, und leider, ist man auch im vorliegenden Falle veranlaßt, eine muthwillige Brandstiftung vorauszusetzen. — Die beiden Festtage waren hier sonnige Tage, und namentlich der Nachmittag des ersten Feiertages brachte hier ungewöhnliche Wärme; dagegen wälzt der Bober ungeheure Wassermassen mit sich fort und tränkt die ihn umgebenden Fluren mit zwiefach befruchtendem Elemente.

Hirschberg, 9. April. [Zur Tagesgeschichte.] Nicht weniger als 29 Tanzmusiken, mehr denn vielleicht jemals, hierorts und in der nächsten Umgegend weckt der heutige Ostertag mit seiner hellen, milden Sonne, wenn auch noch umringt von starrenden Schneebergen, den lockenden öffentlichen Ankündigungen zufolge, aus ihrem kurzen Fastenschlummer. Bedeckt sind alle Wege, die staubigen, mit Wallfahrern beiderlei Geschlechts zur Baßgeige und großen Trommel. Seit ein paar Tagen umfächelt uns endlich einmal wieder ein laues Lüftchen. Alle Käfer haben ihren Wintermantel ausgezogen. Alle Würmchen sind aus ihren Betten gekrochen. — Am 29. v. M. wurde aus einer Kirche bei Bolkenhain durch gewaltsamen Einbruch ein werthvoller silberner Kelch nebst andern Gegenständen gestohlen. — Am 7. d. M. fand unter Leitung des Magistrats eine Berathung statt über eine „Allgemeine Kranken- und Unterstützungskasse für sämmtliche hierselbst beschäftigte Gesellen." — Am 28. v. Mts. gab der Thierschutz-Verein zu Warmbrunn unter Leitung des ebenso umsichtigen als humanen Badearztes Dr. Luchs ein Lebenszeichen von sich. — Am 14. d. Mts. wird im Saale zum „schwarzen Adler" hierselbst der „stenographische Verein" sein erstes Stiftungsfest feiern. Sein Stifter, der evangelische Schullehrer Hänsel, hat ihn zuerst hier einzubürgern versucht.

E. a. w. P.

E. H. **Striegau**, 9. April. [Botanisches.] Botaniker und Liebhaber der Natur, welche Lust haben, einen Ausflug zu machen, werden aufmerksam gemacht auf den Zedlitzer Busch in der Nähe von Königszelt. Es liegt dieser Pflanzengarten an beiden Seiten der Polsnitz und der Liegnitz-Frankensteiner Eisenbahn, eine Viertelstunde von obengenanntem Bahnhofe und zeichnet sich durch eine unbeschreibliche Menge von Schneeglöckchen (Galanthus nivalis) und Frühlingsknotenblumen (Leucojum vernum) aus, die große Flächen mit dem schönsten Blüthenschnee bedecken. Auch andere Frühlingskinder sind schon da in Blüthe, als: Pulmonaria, Asarum, Hepatica, Daphne, Gagea, Primula, Chrysosplenium u. s. w., so daß es sich wohl lohnt, einen Tag in diesem schönen Walde herumzustreifen; auch sind die Striegauer-Berge mit ihrer reizenden Rundschau nicht weit davon entfernt.

ʒ **Kanth**, 9. April. [Musikalisches.] Das gestrige, auf hiesigem Bahnhofe von der Kapelle des 11. Infant.-Regim. gegebene Concert war nur mittelmäßig besucht. — Unsere Orgel in der evangelischen Kirche ist nun würdig hergestellt, einige Stimmen sind ganz geändert, Alles aber harmonisch verbunden worden. Von unserm evangel. Kantor Rausch wird seit längerer Zeit die Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn vorbereitet. Wenn auch die Einübung desselben sehr schwierig ist, so hoffen wir doch, daß es bei gutem Willen der Sänger möglich sein wird, die Schwierigkeiten zu überwinden.

△ **Reichenbach**, 8. April. [Baptistengemeinden.] Wir haben schon früher mitgetheilt, wie unser Kreis ein besonders fruchtbares Feld für die Proselytenmacherei der ambulanten Baptistenprediger gewesen ist. Seit längerer Zeit hat nun die größere Gemeinde in Güttmannsdorf, zu welcher viele in anderen nahe gelegenen Orten vereinzelt wohnende Mitglieder gehören, einen Prediger in der Person eines gewissen Klinker gewonnen, welcher früher in Liegnitz lebte, jetzt in Peilau wohnhaft ist, nebenbei aber auch eine Anzahl anderer Stationen versieht. — Während man einerseits anerkennen muß, daß die Anhänger der Wiedertäufer-Lehre im Leben durchweg eine Solidität und Rechtschaffenheit zeigen, die überaus rühmenswerth ist, eine (unbefleckte Moralität ist unbedingtes Erforderniß der Aufnahme in die religiöse Gemeinschaft) verdient andererseits der Eifer der Prediger in ihrem Amte eine große Achtung. Im vergangenen Jahre wurden in der liegnitzer 10, in der güttmannsdorfer Gemeinde 12 Personen getauft (aufgenommen), 19,000 Traktate und 360 Bibeln und neue Testamente verbreitet. Auf 10 Stationen in Schlesien wurde 600mal Gottesdienst gehalten. Klinker allein leitete die Andachtsversammlungen 133mal. In Güttmannsdorf und in Wüste-Giersdorf waren außerdem Sonntagsschulen errichtet worden. — Die Station Keltschdorf ist durch die Auswanderung mehrerer Mitglieder eingegangen, eine neue Station dagegen in Waltersdorf errichtet. Seit dem Wechsel in der Regierung beschränkt der Staat die Ausübung seines Aufsichtsrechtes auf die Nothwendigkeit, und hat auch für diese Dissidenten die Zeit der polizeilichen Maßregelungen aufgehört.

7. 7. **Rybnik**, 7. April. [Verschiedenes.] Ein Naturspiel, wie es gewiß noch nicht oft dagewesen, ist vor circa 14 Tagen im Dorfe Skrzychow vorgekommen, wo ein Mutterschaf ein Lamm mit drei ziemlich ausgebildeten Hörnern geworfen hat. Ein noch seltenerer Fall hat sich in Pschow ereignet, wo ebenfalls vor etwa 14 Tagen ein Kalb mit drei Augen geboren worden ist. Alle 3 Augen, das dritte auf der Stirn, sind vollständig entwickelt und sollen beide Monstra, Schaf und Kalb, bereits an das anatomische Museum zu Berlin eingesandt worden sein. — Ferner ist zur Zeit des letzten Schneefalls, also vor etwa 14 Tagen bis 3 Wochen ein Wolf aus Russisch-Polen über die preußische Grenze in die zur Oberförsterei Paruschowitz gehörigen Wälder gekommen. Im Forste beschäftigte Holzhauer haben ihn an sich vorüber laufen sehen und Förster dessen Anwesenheit in ihrem Revier nicht nur an den im Schnee hinterlassenen Spuren genau erkannt, sondern auch an einem Hinterviertel eines Rehes, welches der Wolf sich zur Mahlzeit auserkoren. Derselbe soll auch in den herzoglich raudener Forsten gesehen worden sein. Es ist seit 8 Jahren der erste Wolf, welcher sich in den rybniker Kreis verlaufen hat. Man hat nicht gehört, daß er erlegt worden wäre, und es scheint, als sei er wieder über die Grenze zurückgekehrt.

In neuester Zeit treibt eine Falschmünzerbande in hiesiger Gegend ihr verbrecherisches Wesen. Wenigstens deutet auf ihr Vorhandensein der Umstand, daß verschiedene falsche Thaler-, 4 Groschen- und 2 Groschenstücke zum Vorschein gekommen und hier und im Kreise in Umlauf gesetzt sind. Die Polizei giebt sich alle Mühe, dieser Bande auf die Spur zu kommen, indeß ist es noch nicht gelungen, ihre geheime Werkstätte zu entdecken.

⊠ **Beuthen O.-S.**, 8. April. Allen, die sich dafür interessiren, diene zur Nachricht, daß der Fonds zur Errichtung eines kathol. Waisenhauses in Tarnowitz zur Zeit aus 290 Thlr. in schlesischen Pfandbriefen besteht, und daß milde Gaben auch ferner noch von dem Unternehmer mit vielem Dank angenommen werden. — Als Kandidaten für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten werden genannt: der königl. Spezial-Kommissarius Gerichts-Assessor Schröter in Tarnowitz, der königl. Kreisrichter Neide von hier und der königl. Spezial-Kommissarius Möbius in Gleiwitz. Unter ihnen soll der Erstere die meiste Aussicht haben, gewählt zu werden. — Im Laufe dieser und der künftigen Woche beabsichtigt die Berg-Kapelle in Tarnowitz unter Leitung ihres Kapellmeisters Winkler in einigen Städten Oberschlesiens Konzerte zu geben.

*) Den zweiten Fall haben wir in größerer Ausführlichkeit schon längst mitgetheilt. Der Herr Correspondent scheint die Zeitung mit großer Flüchtigkeit zu lesen. D. Red.

[Notizen aus der Provinz.] * Striegau. In unserer Sparkasse befanden sich am Schlusse des Jahres 1859 an Einlagen: 39,891 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., der Reservefonds betrug: 6466 Thlr. 12 Sgr., das Gesammt-Kapital also: 46,358 Thlr. 4 Pf.

† Frankenstein. Unser Kreisblatt bringt mehrere Notizen, welche beweisen, daß unsere Sicherheitsbeamten scharf auf Vagabonden und Diebe vigiliren. So hatte sich in einem Gewölbe des alten Schlosses eine Anzahl übelberüchtigter Personen zigeunerartig eingerichtet. Sie wurde von der Polizei entdeckt und aufgehoben.

△ Beuthen O/S. Da seit dem 10. März weder zu Jaschkowitz noch an irgend einem anderen Orte des oppelner Reg.-Bezirks neue Ausbrüche der Rinderpest vorgekommen sind, wird die Seuche als vollkommen erloschen betrachtet und sollten am 4. April die für den inficirten Ort angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben werden. Auch treten die rücksichtlich der Viehmärkte in den Kreisen Tost-Gleiwitz und Lublinitz seit dem 5. April erlassenen Vorschriften außer Kraft.

Rothenburg. Bei dem in Teicha entstandenen Feuer, durch welches 1 Wohnhaus und 2 Scheunen in Asche gelegt wurden, ist das Individuum, welches das Feuer angelegt hatte, ertappt worden. Der jugendliche, bereits bestrafte Verbrecher befindet sich in Haft.

≌ Görlitz. Wie das „Tageblatt" vernimmt, sind in Folge der letzten Reise des Hrn. Oberbürgermeisters Sattig nach Berlin, die Hindernisse behoben, die der Anstellung der Gymnasiallehrer Herren Jehrisch und Dr. Frahnert an der Realschule noch im Wege standen. — Unser Pfandleihamt hat im Monat März d. J. auf 1367 Pfänder 2470 Thlr. 20 Sgr. ausgeliehen und für 1046 eingelöste Pfänder 1807 Thlr. zurückempfangen. — Wie der Anzeiger vernimmt, wird das Repräsentanten-Kollegium der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften in der nächsten Hauptversammlung beantragen: 100 Thlr. zum Demiani-Denkmal zu bewilligen. — Am 6. d. Mts. Morgens versuchte, wie das „Tageblatt" meldet, ein Individuum sich in der oberen Neisse das Leben zu nehmen, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen. — Ein zugereister „Künstler", der dieser Tage unter dem Vorgeben, hier ein Konzert veranstalten zu wollen, Unterschriften sammelte und den Betrag für die subscribirten Billets in Empfang nahm, ist spurlos verschwunden. — In Folge eines Schlaganfalles, der am Charfreitag Morgen den hier lebenden General Herrn v. Busse auf dem Wege zur Kirche betroffen hat, liegt derselbe schwer krank darnieder. — Hr. v. Bequignolles, dem bekanntlich schon früher die Intendanz des Hoftheaters in Meiningen angetragen war, hat sich nach Beendiguug der in Dresden abgehaltenen Konferenzen der Mitglieder des deutschen Bühnenvereins dorthin begeben. — Vom 1. Mai d. J. ab tritt für die hiesige Stadt eine Erhöhung der Hundesteuer ein. Für einen Hund männlichen Geschlechts, für den sonst 1 Thlr. 10 Sgr. jährlich zu entrichten war, werden für die Folge 2 Thlr. und für eine Hündin statt 20 Sgr. 1 Thlr. erhoben. — Einer Bekanntmachung der königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zufolge wird der bisher um 8 Uhr 30 Min. Abends von hier nach Kohlfurt expedirte Personenzug vom 10. d. M. ab um 9 Uhr Abends und der bisher um 9½ Uhr Abends von Kohlfurt nach hier expedirte Personenzug um 10 Uhr von dort abgehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Abänderung der Bestimmungen wegen der für die Untersuchung von Dampfkesseln zu entrichtenden Gebühren in Preußen.

Zu dem die Untersuchung von Dampfkesseln betreffenden Regulativ vom 7. Mai 1856 ist unter dem 15. März d. J. eine abändernde Verfügung des Ministers für Handel ꝛc. ergangen, wonach der Kesselbesitzer für jede ordentliche Untersuchung eines Dampfkessels eine Gebühr von drei Thaler zu entrichten hat. Gehören mehrere Dampfkessel zu einer gewerblichen Anlage, so sind für die Untersuchung des ersten Kessels drei Thaler, des zweiten Kessels zwei Thaler und für jeden folgenden Kessel je ein Thaler an Gebühren zu zahlen, auch wenn die Revision an verschiedenen Tagen und an verschiedenen Punkten desselben Guts- oder Gemeindebezirks für denselben Besitzer vor sich geht. Für jede außerordentliche Untersuchung eines Dampfkessels hat der Kesselbesitzer die Gebühr von drei Thaler und, wenn die Untersuchung außerhalb des Wohnorts des Sachverständigen stattfindet, die dem letzteren reglementsmäßig zukommenden Reisekosten zu entrichten. Ist jedoch die außerordentliche Untersuchung auf Grund der Bestimmung im § 11 vorgenommen und hat sich bei derselben kein Mangel ergeben, so hat der Kesselbesitzer nichts zu entrichten.

A.

„Ueber den britisch-französischen Handelsvertrag"

gehen uns aus Oesterreich Mittheilungen zu, welche von den zollvereinsländischen Interessenten nicht unbeachtet zu lassen sein dürften.

„Wenn wir," heißt es in dem österreichischen Berichte, „die lange Reihe von Artikeln überblicken, welche künftig zollfrei oder zu ermäßigten Tarifsätzen in England eingeführt werden dürfen, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß auch Oesterreich aus der britischen Zollreform mannigfachen Nutzen ziehen wird, wenn unsere Industriellen und Kaufleute die gebotenen Vortheile zu benutzen verstehen. **Zündwaaren, Spielsachen, erzgebirgische Spitzen, Kunstblumen, frische Früchte, Lederhandschuhe, musikalische Instrumente, wiener Shawls, leichtere Wollstoffe, wollene Decken und Wirkwaaren, Drechslerarbeiten, Glaswaaren, Papier, Weine, dalmatinische Liqueure, böhmischer Hopfen, Wachs, galizisches, böhmisches und slavonisches Bauholz** sind Artikel, mit welchen wir jedenfalls auf dem englischen Markte konkurriren können. Zudem ist London der Hauptstapelplatz für Exportartikel nach Nord- und Südamerika, Südafrika, Australien und Ostasien. Unsere Exporteure werden dort leicht Verbindungen anknüpfen können, welche sie vor den Wechselfällen des direkten Exports nach fernen überseeischen Ländern bewahren, mindestens für so lange Zeit, bis sie mit Nutzen direkte Verbindungen anzuknüpfen in die Lage kommen. Unsere Schiffsrheder aber werden sich auch an der gesteigerten Verfrachtung von Südfrüchten, namentlich von Korinthen und Feigen nach England mit Vortheil betheiligen können. Oesterreichs Hauptaugenmerk wird auf den Weinexport nach England gerichtet werden müssen. Deutsche Weine kommen nur in ganz feinen Sorten auf den englischen Markt und werden nur in ganz reichen Häusern unter dem Namen Hock (Hochheimer), sowie von Deutschen getrunken. Um guten Absatz zu finden, muß der ungarische Wein in England Modeartikel werden, und dazu können die größeren Grundbesitzer Ungarns dadurch beitragen, daß sie einem der renommirtesten Weinhändler Londons ein Kommissionslager ihrer Weine anvertrauen. Gleiches findet auch auf andere österreichische Weine Anwendung. Von besonderer Wichtigkeit für Böhmen ist die in Aussicht genommene Zollbefreiung für Glaswaaren, von welchen die geschliffenen, farbigen oder in Kunstform gebrachten bisher 10 Shilling Eingangszoll für den englischen Centner zahlten. Böhmen wird zwar auf die Konkurrenz von Schlesien, Baiern, Belgien und Frankreich stoßen, aber es hängt nur von seiner kommerziellen Energie ab, die Ueberlegenheit seiner technischen Leistungen in verschiedenen Zweigen der Glasindustrie zur Geltung zu bringen. Auch die inländischen Papierfabriken könnten bei richtiger Benutzung der ihnen zu statten kommenden natürlichen Verhältnisse einen guten Absatz ihrer Erzeugnisse nach England erringen."

A.

Görlitz, 1. April. Die Wollenfabrikation und der Tuchhandel unseres Platzes haben das verflossene Jahr, trotz seiner meist wenig günstigen Conjuncturen, sehr glücklich überstanden und der Jahresbericht unserer Handelskammer kann abermals anführen, daß die Fabrikation der Stadt sich nicht unwesentlich gehoben habe. Der Januar begann in Folge der noch im November und Dezember 1858 eingelaufenen Aufträge mit einem ziemlich lebhaften Geschäft nach dem Orient und nach Italien, welches bis gegen Ostern anhielt. Mit dem Ausbruche des italienischen Krieges kam es natürlich zum Stillstand. Denn die Unsicherheit der Verhältnisse in Italien hielt von weiteren Unternehmungen dahin ab, und mit der Levante wurde durch die Suspendirung der Fahrten des österreichischen Lloyd alle directe Verbindung unterbrochen. Der an sich schon kostspieligere und längere Weg über Marseille war außerdem dadurch nicht praktikabel, daß die Eisenbahnen im südlichen Frankreich fast ganz durch Transporte von Truppen und Kriegsmaterial in Anspruch genommen waren und weil die Versendungen mittelst französischer Schiffe bei einer gar nicht unmöglichen Verwickelung mit England gefährdet gewesen wären. Es mußten deshalb viele Aufträge aus der Levante unausgeführt bleiben und die wenigen Sendungen, welche während des Krieges nach Egypten gemacht worden sind, mußten den sehr theuren und langen Weg die Donau hinab und über Konstantinopel einschlagen. Aber auch dort stellten die österreichischen Dampfer, welche sonst die regel-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 169 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 11. April 1860.

(Fortsetzung.)

mäßige Verbindung der Küstenplätze in den östlichen Gewässern vermittelten, ihre Fahrten ein und die anderweite Verbindung, welche dort durch die Schiffe der Messagerie Imperiale bestand, wurde dadurch gestört, daß deren Fahrzeuge zum Theil ebenfalls zum Militärtransporte verwendet wurden. Sie fuhren daher nicht regelmäßig. Die Waarensendungen mußten deshalb oft unzuverlässigen türkischen Dampfern anvertraut werden, in welchem Falle aber keine solide Seeassecuranz die Versicherung derselben annahm. Was das deutsche Geschäft anbelangt, so war zwar die leipziger Ostermesse sehr unbefriedigend, allein nach dem plötzlich hergestellten Frieden nahm es bald eine günstige Wendung, und es ist für Deutschland ziemlich viel und zu befriedigenden Preisen verkauft worden. Ein Vortheil für die Fabrikation erwuchs daraus, daß von der gesteigerten Verwickelung der politischen Verhältnisse und namentlich durch die Mobilmachung der preußischen Landwehr die Wollpreise auf dem berliner Markte nicht unerheblich herabgedrückt wurden, so daß, wer Mittel und Entschlossenheit besaß, sich mit billigem Rohmaterial versorgen konnte. Uebrigens hat hierorts auch in der schlechtesten Zeit keine Fabrik die Arbeit eingestellt. Nach dem Frieden hat zwar das Exportgeschäft sich langsam wieder belebt, allein die frühere Sicherheit und das alte Vertrauen fehlen noch. Erst in den letzten Monaten von 1859 sind aus dem Orient wieder etwas stärkere Bestellungen eingelaufen. Dagegen hat sich die Befürchtung bestätigt, daß die Märkte in den Vereinigten Staaten durch fortgesetzten massenhaften Import überführt werden möchten. Leider ist nicht einmal Aussicht auf baldige Besserung. Nach andern transatlantischen Staaten, Mexiko, Chile, Peru, den Plataſtaaten stockte unser Export im vorigen Jahre ganz, weil einmal die Märkte dort sich noch nicht von der letzten Finanzkrisis erholt hatten und anderntheils vielfach der Schauplatz innerer Kämpfe waren. Die Einkäufe unserer Exporthäuser in den schlesischen und märkischen Fabrikorten haben daher natürlich eingeschränkt werden müssen. Eine von hier nach Persien direkt gemachte Sendung hat ein befriedigendes Resultat ergeben. — Was die Vergrößerung der Fabrikation hier am Platze betrifft, so beruht dieselbe wohl wesentlich mit darin, daß Besitzer großer Appreturanstalten, die früher auf Lohnappretur angewiesen waren, durch Konkurrenz und ungünstigen Geschäftsgang genöthigt wurden, zur Selbstfabrikation zu greifen. um ihre Anstalten zu beschäftigen. In den großen Fabriken wird die mechanische Weberei mehr und mehr eingeführt; doch fehlt eine Angabe über die Zahl der mechanischen Webestühle so wie über die im Jahre 1859 darauf hergestellten Waaren. Von den zur görlitzer Tuchmacher-Innung gehörenden Fabrikanten sind auf 191 Webestühlen aus 6400 Centner Wollen im Preise von 80—90 Thalern, im Ganzen 19,080 Stück Tuche verfertigt worden und theils an hiesige, theils an amerikanische Exporteure, so wie auf den deutschen Messen abgesetzt worden. Nur eine unzulängliche Schätzung der anderweitigen Produktion läßt sich an die Thatsache knüpfen, daß im vergangenen Jahre in den fünf hiesigen Schönfärbereien 30,200 Stücke Tuch und 2600 Centner Wolle gefärbt worden sind. (L. Z.)

Berlin, 7. April. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Es hat sich seit meinem letzten Bericht in der Lage des Marktes wesentlich nichts geändert. Roheisen behauptete den bisherigen Werth, ohne daß jedoch besondere Ankäufe bekannt wurden. Notirungen nominell: Schottisches ab Lager 1 3/8 Thaler, auf Lieferung 1 7/12 Thaler, untergeordnete Marken 1/12 Thaler pro Ctr. billiger. Der Vorrath ist von allen Sorten nur unbedeutend. Oberschlesische Holzkohlen 1 3/8 Thlr. ab Oppeln, Coaks-Roheisen 1 1/4 Thaler ab Gleiwitz offerirt. Stabeisen. Das Platzgeschäft war in dieser Woche, wie das alljährlich vor den Festtagen geschieht, fast ganz ohne Bedeutung und Preise unverändert, Kesselbleche 6—7 Thaler nach Qualität und Dimensionen. Blei. Außer kleinen ausgeführten Ordres für den Consum zu 7 1/3 Thaler. Spanisches 8 1/2 Thaler, kamen keine Verkäufe vor. Alte Eisenbahnschienen. Wenngleich allgemein anerkannt wird, daß die jetzigen Preise niedrig und viel eher einer Steigerung als ferneren Sinkens fähig sind, so läßt doch der schwache Abzug und niedrige Werthe des fabrikaten Eisens keine günstige Meinung für diesen Artikel aufkommen. — Notirungen: Inländische in Posten à 1 3/4 Thlr. Cassa, im Detail 2 1/6—2 1/3 Thlr. pro Centner. Zink. Ist still aber fest, ab Breslau in Posten von mindestens 500 Ctr, gewöhnliche Marken 6 Thlr.; W. H. 6 1/6 Thlr. in loco 7—7 1/2 Thlr. pro Ctr. bezahlt. Banca-Zinn. Die Eigner dieses Produkts hielten höhere Preise, die einzeln von hiesigen Konsumenten bewilligt wurden, 48 1/2—50 Thl. pro Ctr., größere Posten à 47 1/2 Thlr. Cassa bezahlt. Kupfer. Bessere Sorten waren fest zu vorwöchentlichen Notirungen gehalten und sind nicht billiger zu haben; umgesetzt wurde darin aber nur wenig, da die Käufer diese Preise nur in einzelnen Fällen anlegen wollen. Minder gute Sorten bleiben überhaupt schwer verkäuflich. Notirungen: Paschkow 42 Thlr., Demidoff 38 Thlr., englisches, schwedisches und amerikanisches 36—35—37 Thlr. pro Cassa, im Detail 2—3 Thlr. pro Ctr. durchschnittlich höhere Notirungen. — Kohlen. Der Abzug blieb unbefriedigend und dem Angebot nicht entsprechend. Notirungen: Englische Stückkohlen 21—23 1/2 Thlr., Nußkohlen 17—18 1/2 Thlr., Coaks 17—19 Thlr. pro Last in Ladungen, schlesische Kohlen, mäßiger Umsatz zu unveränderten Preisen im Consum.

Liverpool, 5. April. [Baumwollenbericht.] Zu Anfang der Woche beunruhigte man sich wieder mehr um das zweifelhafte Ansehen der Politik und da es in Folge dessen mit Geld auch knapper wurde, so fanden in ordinären Sorten amerikanischer und Suraten forcirte Verkäufe zu 1/8—1/4 d. Absätze statt, während die höheren Qualitäten unverändert fest blieben. — Seit vorgestern hat sich nun eine bessere Stimmung und stärkere Frage eingestellt, so daß die Notirungen der letzten Woche ohne Aenderung fortbestehen.

Man sieht den europäischen Frieden wieder als gesichert an und erwartet ein sehr geschäftiges Jahr. — Mittelst der jetzigen Preise ist eine Ernte von 4,500,000 Ballen schon discontirt, es ist gewiß, daß ein großer Theil derselben nicht eher in Konkurrenz treten wird, als bis ein kleinerer Ertrag unsere Spinner künftighin einmal zwingen wird, zu nehmen, was sie kriegen können.

Wegen der Festtage ist die Woche abgekürzt und die Verkäufe belaufen sich auf 39,950 Ballen, wovon 1140 Ballen auf Spekulation und 6950 B. zur Ausfuhr.

Heute gingen 7000 Ballen um. Unterwegs sind von Amerika 255,000 Ballen, gegen 193,000 Ballen voriges Jahr und von Ostindien 109,845 B., gegen 109,115 Ballen voriges Jahr.

---

† **Breslau,** 10. April. [Börse.] Bei sehr Geschäft waren die Course etwas niedriger. National-Anleihe 59 1/6, Credit 71, wiener Währung 75 1/12 bis 74 7/8. Fonds etwas mehr offerirt, poln. Valuten gesucht.

Breslau, 10. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, in besserer Frage; ordinäre 7 1/2—8 1/2 Thlr., mittle 9—9 5/6 Thlr., feine 10 1/3—11 Thlr., hochfeine 11 1/3—11 5/6 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 16 1/2—18 1/2 Thlr., mittle 19 1/2—20 1/2 Thlr., feine 21 1/3—22 Thlr., hochfeine 22 1/2—23 Thlr.

Roggen behauptet; pr. April 41 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 41 1/4 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 41 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 42 3/4 bis 42 1/4 Thlr. bezahlt und Gld., Juli 43 Thlr. bezahlt.

Rüböl still; loco 10 3/4 Thlr. Br., pr. April 10 1/6 Thlr. bezahlt, April-Mai 10 1/6 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10 1/3 Thlr. Br., Juni-Jnli — —, September-Oktober 11 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus geschäftslos; gekünd. 6000 Quart; loco 16 Thlr. Gld., pr. April 16 1/4 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 16 1/4 Thlr., bezahlt und Br., Mai-Juni 16 1/3 Thlr. Gld., Juni-Juli 16 7/12 Thlr. Gld.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 10. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war, wie gewöhnlich gleich nach dem Feste, von Käufern schwach besucht, auch die Landzufuhren wie Angebote von Bodenlägern sehr gering und daher nur unbedeutendes Geschäft zu letzten Marktpreisen.

Weißer Weizen	75—78—80—84 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	67—70—73—77 "	
Bruch-Weizen	52—56—60—64 "	
Roggen	54—56—58—60 "	
Gerste	43—45—48—52 "	
Hafer	26—28—30—32 "	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 "	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 "	
Wicken	40—45—48—50 "	

Oelsaaten schwach behauptet. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl hatte mäßiges Geschäft; loco 10 1/4 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10 1/6 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10 1/3 Thlr. Br., September-Oktober 11 Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, loco 10 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe waren in allen Qualitäten beachteter, dagegen weiße Saat ohne Begehr, und der Werth beider Farben unverändert.

Rothe Kleesaat 7 2/3—9—10—11—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 16—19—21 1/2—22 1/2—23 1/2 Thlr.	
Thymothee 8—8 1/2—9—9 1/6—9 1/2 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 10. April. Oberpegel: 17 F. 4 Z. Unterpegel: 7 F. 6 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 70—75 Sgr., Roggen 56—59 Sgr., Gerste 48 3/4 bis 52 1/2 Sgr., Hafer 32—33 3/4 Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 12 bis 13 1/3 Sgr., Pfd. Butter 6—7 1/2 Sgr., Mandel Eier 3 1/2—3 3/4 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4 7/12—4 11/12 Thlr.

Liegnitz. Weißer Weizen 70—80 Sgr., gelber 64—73 Sgr., Roggen 54—59 Sgr., Gerste 40—48 Sgr., Hafer 28—31 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., weißer Kleesamen 18—20 Thlr., rother 8 1/2—10 Thlr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Pfund Butter 6 1/2—7 Sgr., Schock Eier 16—17 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4 1/6—5 Thlr., Schock Handgarn 19—21 1/6 Thlr.

Sagan. Weizen 67 1/2—77 1/2 Sgr., Roggen 60—62 1/2 Sgr., Gerste 47 1/2 bis 55 Sgr., Hafer 31 1/4—36 1/4 Sgr., Erbsen 60—67 1/2 Sgr.

Vorträge und Vereine.

—l. **Breslau,** 3. April. [Der Nätherinnen-Verein] hielt heute seine Jahresversammlung. In derselben erstattete der Schriftführer, Herr Dr. Thiel, zunächst den Jahresbericht, in welchem er hervorhob, was der Verein und wie er gewirkt. Der Zweck des Vereins: Förderung des materiellen Wohles seiner Mitglieder und damit Begründung des geistigen Wohles derselben, hat der Verein durch Gewährung ärztlicher Pflege, freier Medikamente und Unterstützung für erkrankte und arbeitsunfähige Mitglieder, durch Verabfolgung eines Ausstattungslegates für sich verehelichende und Beisteuer zu den Begräbnißkosten für verstorbene Mitglieder in möglichst umfassender Weise erfüllt. Und wie Noth that solche Segensspende! Das Elend, welches in seiner abschreckenden Gestalt oft in unverdientester und frechster Weise sich preisgiebt, hat kaum einen Theil jener Noth zu tragen, welche im engen Dachstübchen der Nätherin wohnt. Wie mancher Kampf um die Existenz wird da gekämpft; wie so selten ein Sieg über die Ungunst der Verhältnisse errungen; wie manches Herz blutet da, wie manche Wange bleicht da, wie manche schön geträumte Hoffnung trägt man da zu Grabe! Aber diese Noth redet nicht direkt zu uns, sie weint ihre Thränen im Verborgenen, und darum ist sie für viele überhaupt nicht vorhanden, darum geschieht von so wenigen nur etwas, um diese Noth zu lindern. Wie wäre es, wenn Männer und Frauen, welche ein Herz für die armen Nätherinnen haben, solche, die ganz besonders der Hilfe bedürfen, unter ihre Protektion nehmen, den Beitrag an den Verein für sie bezahlen wollten! 's sind monatlich 3 Groschen, täglich 1 1/2 Pf.! Sollte sie Niemand übrig haben für eine arme Nätherin, die mit ihren zehn Fingern sich, den Vater, die Mutter, die Geschwister kümmerlich nährt! Leserin, schlag' an's Herz und frage, ob Du nicht eine Schützerin eines solchen armen Wesens sein willst! Und sagt Dein Herz ein freudig Ja, dann säume nicht, Gott wird Dir's lohnen! — An Mitgliedern verlor der Verein durch den Tod sechs; im Ganzen ist deren Zahl von 126 auf 107 gesunken. Die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt 77. Beschäftigt wurden durch den Verein 31 Mitglieder, ärztlich behandelt 48. Die Jahresrechnung weiset eine Einnahme von 317 Thlr., eine Ausgabe von 255 Thlr. nach. Unter den Ausgaben finden sich: für Begräbnisse 64 Thlr., Krankengelder 18 Thlr., Unterstützungen 23 Thlr., Vereinsarzt 32 Thlr., Medikamente 85 Thlr. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die seitherigen Vorstandsmitglieder: Frln. Faber, Frau Buchhalter Pfeifer, Herr Dr. Thiel, Frau Instrumentenbauer Wallischewsky, Herr Referendar Schröter einmüthig wieder gewählt. In den Ausschuß traten die Damen Gerhard, Pommer, Kliegelhöfer, Frank, Schmidt, Berger, Dittmar, Hoffmann I., II., Kliem, Brand, Dietrich, Lamatsch, Koschützky, Knoblauch, Müller, Klammer, Hiller.

Briefkasten der Redaktion.

An den geehrten =p=-Referenten: Der Tagesbericht ist uns heute leider zu spät zugekommen.

Im Allgemeinen ersuchen wir die Herren Lokal-Referenten, die Einsendung der Berichte nicht bis in die späten Nachmittagsstunden zu verzögern, sondern dieselben so rasch als möglich uns zukommen zu lassen.

Inserate.

I. Oberschlesische Hauptbahn (Breslau-Myslowitz).

Im Monat März 1860 sind nach vorläufiger Feststellung eingenommen:

aus dem Personen-Verkehr	31,960 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	214,631 "
Extraordinaria	12,767 "
	259,358 Thlr.

Im Monat März 1859 dagegen nach definitiver Feststellung:

aus dem Personen-Verkehr	31,927 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	156,528 "
Extraordinaria	16,029 "
	204,484 Thlr.

II. Oberschlesische Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Reviere.)

Im Monat März 1860 sind nach vorläufiger Feststellung eingenommen:

aus dem Güter-Verkehr	17,296 Thlr.
Extraordinaria	143 "
	17,439 Thlr.

Im Monat März 1859 dagegen nach definitiver Feststellung:

aus dem Güter-Verkehr	16,296 Thlr.
Extraordinaria	479 "
	16,775 Thlr.

III. Breslau-Posen-Glogauer Bahn.

Im Monat März 1860 sind nach vorläufiger Feststellung eingenommen:

aus dem Personen-Verkehr	17,245 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	30,891 "
Extraordinaria	2,739 "
	50,875 Thlr.

Im Monat März 1859 dagegen nach definitiver Feststellung:

aus dem Personen-Verkehr	16,934 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	34,044 "
Extraordinaria	2,644 "
	53,622 Thlr.

IV. Stargard-Posener Bahn.

Im Monat März 1860 sind nach vorläufiger Feststellung eingenommen:

aus dem Personen-Verkehr	10,462 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	23,642 "
Extraordinaria	19 "
	34,123 Thlr.

Im Monat März 1859 dagegen nach definitiver Feststellung:

aus dem Personen-Verkehr	12,861 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	28,595 "
Extraordinaria	957 "
	4[illegible],413 Thlr.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro März 1860: Personen-Verkehr 1363 Thlr., Güter-Verkehr 6681 Thlr., Extraordinaria 500 Thlr. — Summa 8544 Thlr., vorbehaltlich der genauen Feststellung. (Einnahme pro März 1859: 7855 Thlr.)

[2816] **Zur Gesangskunst.**

Nach den bewährten Leistungen der Frau Dr. Müller haben wir die Anzeige, daß Herr Leonhard Müller gesonnen sei, sich als Gesang-Lehrer in Breslau niederzulassen, als ein wünschenswerthes Ereigniß begrüßt. Wir müssen uns gestehen, daß in allen Zweigen der Tonkunst die Vokalmusik am wenigsten vertreten ist, und die Leistungen darin in keinem Verhältniß stehen zu denen im Pianofortespiel und überhaupt in der Instrumentalmusik. Wir wollen damit nicht sagen, daß es hier an tüchtigen Lehrern fehle, aber auch hierin ist kein Verhältniß, die namhaften sind in ihrer Anzahl gering.

Frau Müller ist die Schülerin ihres Mannes, und wenn dieses eine Beispiel auch keineswegs maßgebend sein kann, so haben wir doch Gelegenheit gehabt, auf dem Wege der Unterhaltung seine genaue Beurtheilung der menschlichen Stimme, überhaupt seine Ansichten über das wichtigste Kapitel der Gesangskunst, die Tonbildung, sein planmäßiges Verfahren beim Aufsuchen und Verbinden der Register gebührend anzuerkennen. Die Fortbildung zu höherer Fertigkeit, namentlich zu dem am wenigsten gepflegten figurirten deutschen Gesange findet in seiner allgemeinen musikalischen Befähigung, in seiner Vielseitigkeit als ausübender Musiker und in seiner Geschmacksrichtung vollständige Garantie. Außerdem steht ihm eine langjährige Erfahrung und eine, aus seinen früheren heilwissenschaftlichen Studien gewonnene, gesundheitsrücksichtliche Vorsicht zur Seite. — Da Hr. Dr. Müller sich ausschließlich dem Gesangsunterrichte widmet, so dürften wir wohl in angemessener Zeit unsere Oratorien mit guten Solisten versehen finden.

Alles wahrhaft Brauchbare hat sich bis jetzt noch immer in Breslau Bahn gebrochen, und so wünschen wir denn auch zum Frommen unserer Gesang-Talente und des Herrn Müller letzterem eine baldige hinreichende Beschäftigung. — k.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 11. April. (Kleine Preise.) **„Die Zauberflöte.“** Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. (Tamino, Herr Clauß, vom großherzogl. Hof- u. Nationaltheater zu Mannheim, als Gast.)

Donnerstag, 12. April. (Kleine Preise.) **„Ein verarmter Edelmann.“** Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, nach „le Roman d'un jeune homme pauvre“ von Octave Feuillet, bearbeitet von A. Beckmann.

Die Verlobung
mit meiner Cousine **Emilie,** Tochter des Kaufmanns und Rittergutsbesitzers, Ritters, Herrn **Carl Neugebauer** in Breslau, beehre ich mich, an Stelle jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3511]
Frankenstein, den 5. April 1860.
Rechtsanwalt **Neugebauer.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Rebecka** mit dem Kaufm. Herrn **J. Cohn** in Züllichau zeigen hierdurch an: [2790]
S. Rosenberg und Frau.
Liegnitz, den 10. April 1860.

Statt besonderer Meldung.
Die heute Morgen 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **v. Bischoffwerder,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. [2785]
Sternalitz, den 6. April 1860.
von Damnitz.

Statt besonderer Meldung.
Die gestern Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden und kräftigen Söhnchen, erlaube ich mir hierdurch allen meinen lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [2787]
Polanowitz, den 7. April 1860.
Herrmann.

(Verspätet.)
Entbindungs-Anzeige.
Die am 4. d. M. erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Rosalie,** geb. **Danziger,** von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an. [3528]
Myslowitz, im April 1860.
J. W. Fischer.

Am 4. d. M. verstarb, längeren schmerzvollen Leiden erliegend, der königliche Appellations-Gerichtsrath Herr **Carl Wilhelm Hahn,** Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse. Das unterzeichnete Kollegium betrauert in seinem Hinscheiden den Verlust eines gewissenhaften Mitarbeiters, und durch seinen offenen, biederen Charakter hochgeschätzten Kollegen. [3510]
Breslau, den 7. April 1860.
Das königl. Appellations-Gericht.

Todes-Anzeige.
Den heute Früh halb 7 Uhr in Folge Lungenschlages erfolgten sanften Tod ihres geliebten Bruders und Schwagers, des vormaligen Rittergutsbesitzers **Robert Pohl,** im Alter von 49 Jahren, zeigen lieben Verwandten und Freunden anstatt jeder besonderen Meldung tief betrübt hierdurch ergebenst an:
Marie v. Mitschke-Collande, geb. **Pohl.**
Carl Pohl, Hauptmann a. D., auf Woitz.
Alexander v. Mitschka-Collande, auf Pomiani.
Breslau, den 10. April 1860. [3542]

Todes-Anzeige. [2811]
Statt jeder besondern Meldung.
Gestern Nachmittag am 2. Oster-Feiertage entschlummerte sanft zu einem bessern Leben unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Particulier **Maria Straka,** geb. **Bergmann,** im Alter von 67 Jahren, an Lungenlähmung. Je größer die Liebe war, die sie uns durch ihr ganzes Leben bethätigte — desto tiefer ist der Schmerz, den wir über ihren Hingang empfinden. Gesegnet sei ihr Andenken!
Breslau, den 10. April 1860.
Carl Straka, Kaufmann
Hermann Straka, Kaufm.
Emilie Steulmann, geb. **Straka**
} als Kinder.
Carl Steulmann, Kfm.
Emilie Straka, geb. **Würdig**
Hedwig Straka, geb. **Kirschstein**
} als Schwieger-Kinder.

Nach langen Leiden entschlief heut Früh sanft meine gute Frau **Auguste,** geborene **Borsdorff,** im Alter von 50 Jahren 2 Monaten. [2791]
Jannowitz bei Kupferberg, 8. April 1860.
Eduard Münch.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobung: Fräul. Elise v. Besser mit Hrn. Hauptm. und Compagnie-Chef im 21sten Inf.-Regt. v. Wedell in Canitz.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Prem.-Lt. im 2. Inf.- (Königs-) Regt. v. Blessingh I. in Stettin, Hrn. Pastor W. Piper in Nehringen.
Todesfälle: Frau Oberstabsarzt Margarethe Wendt, geb. Türkheim, in Berlin, Hr. Major a. D. Carl Tobias v. Littwitz in Hamm.

Im König von Ungarn.
Heute Mittwoch den 11. April:
Soirée mysterieuse,
mit Erklärung mehrerer Experimente.
Avis. Da der Andrang zu meinen letzten Vorstellungen so bedeutend war, daß viele der mich Beehrenden keinen Platz finden konnten, so werde ich meinen Aufenthalt noch um einige Tage verlängern. Anfang 7 Uhr.
Morgen Vorstellung. **Bellachini.**

Im Saale zum blauen Hirsch.
Reimer's [2639]
anatomisches und **ethnologisches**
Museum
von London, bestehend aus: **500 Präparaten** des menschlichen Körpers.
Dieses Museum, welches in England, später in Hamburg und Berlin den allgemeinen Beifall des Publikums fand, enthält Modelle, welche bisher noch in keinem anderen Museum auf dem Continent gezeigt worden sind. — Täglich geöffnet, nur für Herren, von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
Entree 5 Sgr.

Magdalenen - Gymnasium.
Freitag den 13. April Vormittags erfolgt, so weit der Raum zulässt, die Aufnahme neuer Schüler in die Elementarklassen. Die Vormittage des 14. und 16. April sind zu den Aufnahmen in die Gymnasialklassen bestimmt. Director **Schönborn.**

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Den 16. April beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.**
[2771] **Julius Schnabel.**

Gesangs-Institut.
Den **17. April** beginnt ein neuer **Elementar-Gesangscursus.** Anmeldungen täglich von 2—4 Uhr in meiner Wohnung **Albrechtsstr. Nr. 25.** [2739]
Julius Hirschberg.

Wandelt's Institut [3381]
für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang,
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 16. April einen neuen Kursus. Dem Gesangunterricht können auch solche Schüler beitreten, die den Klavierunterricht nicht besuchen.

Der **neue Cursus** in der unter meiner Leitung stehenden Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde beginnt am 16. April. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis zu dieser Zeit mit Ausschluß der Sonnabende und Feiertage täglich in den Morgenstunden von 8 bis 11 Uhr bei mir gemacht werden. [2716]
Dr. **Samuelsohn.**

Den 16. April beginnt ein neuer **Gesang-Kursus.** Anmeldungen neuer Schülerinnen werden **Nikolaistraße 77,** dritte Etage entgegengenommen. [3523]
Ferd. Keßler,
Signator bei St. Elisabet.

Auf die vielen an uns ergehenden Anfragen:
ob und wann wir auf der hiesigen Promenade Brunnenhallen errichten würden?
hiermit dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß wir auf unser Gesuch vom 8. August des v. J. um Erlaubniß und Anweisung von Plätzen, von einem hochlöbl. Magistrat bis dato nicht beschieden worden sind, deshalb auch nicht zur Ausführung des gemeinnützlichen Unternehmens schreiten konnten.
Breslau, den 10. April 1860. [3524]
C. Unger. F. Reichelt.

Meine Wohnung und Comptoir befindet sich von jetzt ab:
Tauenzienstr. 31 b.
[3361] **W. Ebel.**

Meine Wohnung und meine Büreau befindet sich **Herrenstraße 6** im ersten Stock.
Kaupisch,
[3453] Rechtsanwalt und Notar.

Lokal-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden und dem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäftslokal von der Ohlauerstraße Nr. 8 nach dem Hause vis-à-vis Nr. **81** verlegt und mein Geschäft verbunden mit einem reichhaltigen Lager fertiger Damenschuhe daselbst in der ersten Etage weiter betreiben werde. Bestellungen auf Damen- und Herren-Arbeiten werden aufs Pünktlichste ausgeführt.
Carl Eckhardt jr., Schuhmacher-Meister,
nicht mehr Ohlauerstraße Nr. 8,
[3488] sondern Nr. **81.**

Aus dem Verlage von **W. Bock** in **Dresden** und **Leipzig** erhielt ich neu:
Die jungen Musikanten.
Beliebte Opern-Arien, Tänze und Volkslieder in leichtem Arrangement für das Pianoforte von
F. Schubert.
Inhalt von Heft I: „Freude schöner Götterfunken." — Polka von **Sachse.** — „God save the Queen." — Schottisch aus der Oper Martha. „Mei herziges Dierndel." — Loreley. — Russische Hymne. — Menuett a. Don Juan. — „Freudvoll u. leidvoll." — Andante a. **Haydn's** Sinfonie m. d. Paukenschlag. — Lied a. d. Wienern in Berlin. — Polka a. d. Liebestrank. — „Steh nur auf, junger Schweizerbub!" — „Das klinget so herrlich", aus d. Zauberflöte. — Walzer. — „Bekränzt mit Laub." — Galopp a. d. Oper d. Nachwandlerin. — „Denkst du daran." — Letzte Rose. — Galopp a. d. lustigen Weibern. — „Freiheit, die ich meine." — „Wenn die Hoffnung nicht wär." — „Den lieben langen Tag." — „An Alexis." — Galopp (Die blauen Augen) v. **Arnaud.** — „Ach wie ist's möglich dann." — „Vien qua Doria bella." — „Das Schiff streicht durch die Wellen." — „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiss." — „Wir hatten gebauet." — „Sah ein Knab' ein Röslein stehn." — Neue Rheinländer Polka. — Gruss an die Heimath. — Ariette aus Fra Diavolo. — „Wenn i in der Früh' aufsteh'." — Arie a. d. Concert bei Hofe. — „Frisch auf, Kameraden." — „Wien Neerlandsch bloed." — Rule Britannia. — Yankee Doodle. — „Steh' ich in finstrer Mitternacht." — Finale aus Figaro's Hochzeit. [2808]
Dieses reichhaltige Heft (mehr als 40 Stücke) kostet
= nur 15 Sgr. =
F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikalienhandlung in Breslau, (Kupferschmiedestrassse).

[3539] **Herrengarderobe** wird zu Ratenzahlung besorgt. Adr. werden sub N. poste rest. Breslau fr. erbeten.

Oberschlesische Zweigbahn.
Zum Verkauf von unbrauchbaren und überflüssigen alten Eisenbahn-Schienen, Schienen-Nägeln, Holzschrauben und schmiedeeisernen Platten ist ein Termin
auf den 20. April d. J.
angesetzt. Die Offerten sind bis zum gedachten Tage, Vormittags 10 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Ankauf von Materialien-Abgängen"
im Bureau des Unterzeichneten abzugeben, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Die Bedingungen und die Nachweisung der Materialien und deren Lagerorte liegen zur Einsicht in meinem Bureau bereit.
Beuthen OS., den 5. April 1860. [2783]
Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Rosenberg,**

General-Versammlung des schlesischen Central-Vereins zur Veredelung des Hausfederviehes,
am 14. April, Abends 7 Uhr, im **Tempelgarten.**
Tagesordnung: 1) Neuwahl des Vorstandes.
2) Rechenschaftslegung. [2768]
3) Antrag wegen Auflösung der Muster-Zucht-Anstalt.
Breslau, den 8. April 1860. **Der Vorstand.**

Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a. M.
empfiehlt zum bevorstehenden Schul-Semester die bereits in mehreren Auflagen bei ihm erschienenen, nach
Dr. H. G. Ollendorff's
neuer Methode, in sechs Monaten eine Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen,
von anerkannt tüchtigen Grammatikern
neu verfaßten Lehrbücher
in erster berechtigter Originalbearbeitung.
Nämlich:
1) die zehnte vermehrte und gründlich verbesserte Auflage der **Französischen Grammatik,** bearbeitet von P. Gands;
2) die siebente Auflage der **Englischen Grammatik,** von demselben;
3) die fünfte Auflage der **Italienischen Grammatik,** von Professor Frühauf;
4) die zweite Auflage der **Spanischen Grammatik,** von Fr. Funck;
5) die **Holländische Grammatik,** von J. Gambs;
6) die **Russische Grammatik,** von M. Joel;
7) die **Polnische Grammatik,** von M. Joel.
Außerdem sind nach derselben Methode erschienen:
a) für **Franzosen:** 1) eine Grammaire allemande, 2) eine Grammaire anglaise, 3) eine Grammaire italienne;
b) für **Engländer:** 1) eine German grammar, 2) eine French grammar, 3) eine Italian grammar, 4) eine Spanish grammar;
c) für **Italiener:** 1) eine Grammatica tedesca, 2) eine Grammatica francese, 3) eine Grammatica inglese.
Im Laufe dieses Jahres werden ferner bei mir erscheinen: [2806]
1) die **Lateinische Grammatik,** von Georg Traut;
2) eine **Grammaire russe,** von Professor Paul Fuchs;
3) eine **Portugiesische Grammatik,** von Phil. Anstett;
4) eine **Dänische Grammatik,** von Cand. phil. Julius Heckscher;
5) eine **Schwedische Grammatik,** von Chr. Schmitt.
Nachstehende Kritik der obigen, durch die in meinem Verlage erschienene Lehrbücher verbreiteten Methode ist gratis zu beziehen:
Die **Ollendorf'sche Methode** im Zusammenhang mit dem Wesen der natürlichen und künstlichen Spracherzeugung und in ihrer Vervollkommnung und allgemeinen Anwendung auf den Sprachunterricht, in den durch **Carl Jügel's Verlag** veranstalteten Lehrbüchern. Dargestellt von G. Traut in Gießen.

Bad Gleisweiler
in der Rheinpfalz, Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau, 4 Stunden von Frankfurt a. M. entfernt.
Kaltwasser-, Molken- und Traubenkur. Kiefernadelbäder, Dampfbad. Galvano-elektrische Heil-Apparate. Gymnastik.
Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kuhstalles in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht. Prospekte gratis durch alle Buchhandlungen Deutschlands. Näheres durch den seit 17 Jahren der Heilanstalt vorstehenden Arzt Dr. **L. Schneider.** [2796]

Der Betrieb der Ernst Kämmererschen Eisengießerei und Maschinen-Bau-Anstalt zu Bromberg wird auch während der Concurs-Verwaltung unverändert bis zum Monat September d. J. fortgesetzt und empfehle ich dieselbe zur Anfertigung aller landwirthschaftlichen Maschinen, besonders **der Universal-Säe-Maschine,** die wegen ihrer Güte dem Erfinder die goldene Medaille der Académie nationale agricole manufacturière commerciale — zu Paris noch vor Kurzem verschafft hat, (mit und ohne Drilltrichter und Reiher) zur Breit- und Reihen-Saat, so wie zur Vertheilung von trockenen Düngarten bestens, unter Zusicherung einer **stets soliden, schnellen und möglichst billigen Ausführung.** [2788]
Bromberg, Monat April 1860. **Ferd. Hoppe,**
Verwalter der Ernst Kämmererschen Concurs-Masse.

Die Direktion der **Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft** zu **Oppeln** empfiehlt ihren vorzüglich reinen und ergiebigen **Kieltscher Kalk** zum Bauen und Düngen, desgl. ihren hydraulischen **Oppelner Kalk.** (Agentur für **Breslau** bei Herrn **M. Nitschke,** oberschl. Bahnhof und Brüderstraße.) [2798]

Neuchateler 10 Fr.-Loose,
[2812] **Ziehung am 1. Mai c., stets vorräthig bei**
B. Schreyer & Eisner, Ohlauerstrasse 84.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage habe ich das **Restaurations-** und **Billard-Lokal** Nikolaiplatz Nr. 2 (früher im Schützschen Keller) eröffnet und bitte ein geehrtes Publikum um geneigten Besuch.
Wimmer. [3540]

Unsere Weinhandlung
befindet sich von heute ab:
Karls-Straße Nr. 41.
Breslau, den 3. April 1860. [2759]
S. Loewe & Co.

Ein Ries (20 Buch) echt engl. geripptes Briefpapier
in hellblau 1 Thaler 22½ Sgr., in dunkelblau und schwerer Qualität 2 Thaler 5 Sgr. — Jede beliebige Firma wird gratis in Hochdruck oder Wasserzeichen geprägt. Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2746]

Neumarkt Nr. 15 **Peters's Hotel** **in Görlitz.**
Hiermit erlaube ich mir das mit heute eröffnete, am Neumarkt in der Nähe des Bahnhofes hierselbst gelegene, neu etablirte und auf das Eleganteste und Bequemste eingerichtet
Peters's Hotel
dem geehrten hiesigen und reisenden Publikum zur gütigen Beachtung ergebenst zu empfehlen. Man speist täglich table d'hôte und zu jeder Tageszeit à la carte. Für gute Speisen und Getränke, sowie überhaupt prompte und gewissenhafte Bedienung, verbunden mit möglichster Billigkeit, werde ich zu sorgen eifrigst bemüht sein. [2694]
Görlitz, den 8. April 1860. **Peters,**
vormaliger Pächter der herrschaftl. Gallerie und des Kursaals in Warmbrunn.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2461]

Außerordentliche Preisherabsetzung!!!
klassischer Werke!!!
Shakespeares sämmtl. Werke (deutsch) mit Stahlst. 12 Bde. 44 Sgr. Göthe's sämmtl. Werke die gr. Prachtausgabe sehr elegant 10 Thlr. 28 Sgr. — Fort's gr. kaufmännisches Universallexikon 1857 v. A—Z 4 Bde. 2½ Thlr. — Wunderbare Begebenheiten der Weltgeschichte 300 Seiten m. sehr vielen Illustr. 15 Sgr. Walter Scott's sämmtl. Werke 175 Bde. 6 Thlr. Der Insekten-, Käfer- u. Schmetterlingssammler 220 Seiten Text und 76 prachtvoll color. Abbild. geb. 20 Sgr. Nachtseiten d. Gesellschaft, Gallerie merkwürdiger Verbrechen und Rechtsfälle (Pitaval) 12 Bde. 45 Sgr. Tromlitz Novellen 60 Bde. statt 25 Thlr. für 4 Thlr. 25 Sgr. Maler, Buch der Welt Jahrg. 1859, m. d. bekannten schönen color. u. schwarzen Illustr. nur 22½ Sgr. Eugen Sue, die Geheimnisse des Volks, und Boz (Dickens) Reise in Amerika, zusammen 8 starke Bde. 1 Thlr. — Der Landwirth des 19. Jahrhunderts (vorzügl. Werk) 50 Bde. m. 2500 Abbildungen nur 3 Thlr. 25 Sgr. alle 50 Bände.
Nur neue vollständige Exemplare werden expedirt — Emballage frei — Zahlreiche Ordres direkt nach Hamburg erbittet:
Moritz Glogau in Hamburg,
[2795] Neust. Fuhlentwiete 120.
Bei Bestellungen von 6 Thlr. wird gratis beigefügt:
Auerbach Dorfgeschichten — gratis!!!

Bad Reinerz
in der Grafschaft Glaz, Preußisch-Schlesien.
Die hiesige **Bade-, Brunnen-** und **Molken-Kuranstalt,** deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe, Neigung zu Katarrhen, chronischem Katarrh des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose — der Grundlage der Tuberkulose — allgemeine Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w., zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalisch erdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müßte, wird in diesem Jahre Mitte Mai eröffnet und Ende September geschlossen.
Die resp. Kurgäste, welche unser Bad besuchen wollen, werden ersucht, ihre auf Wohnungs- und Brunnen-Bestellungen sich beziehenden Anfragen an die hiesige Bade-Inspektion zu richten.
Die Gewährung von Freikuren kann nur in dem Zeitraume vom 15. Mai bis 15. Juni, und vom 15. August bis Ende der Saison erfolgen, jedoch muß die Mittellosigkeit der die Freikur Beanspruchenden, aus Städten durch ein Attest von dem Magistrat, aus Dorfgemeinden durch ein vom Landraths-Amt oder Pfarramt beglaubigtes Attest des Dorfgerichts, sowie die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß, und endlich deren Subsistenz während der Badekur durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen sein.
Ohne diese Requisite kann keine Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisungen besonders aufmerksam machen.
Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an unsere beiden Badeärzte, Herrn Sanitäts-Rath Dr. Kunze und Herrn Dr. Gottwald hierselbst zu richten. [467]
Reinerz, den 29. März 1860.
Der Magistrat.
Bayer.

Eine Herrschaft
im **Königreich Polen** gelegen, **1 Meile** von der **preußischen Grenze, 4 Meilen von Czenstochau,** ist von **Johanni d. J.** unter den **vortheilhaftesten** Bedingungen zu verpachten. Obige Herrschaft besteht aus 4 Vorwerken mit fast durchgehend massiven Gebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventarium. Das Areal excl. Forst betrifft 5380 Morgen, meist Weizenboden, worunter 722 Morgen 2—3schüriger Wiesen und 355 Morgen üppiger Wiesen-Hutungen sich befinden. Auf dem Gute sind zwei Brennereien und eine Brauerei im Betrieb. Das Propinations-Recht bringt einen Rein-Ertrag von 3000 Thalern. An Hofetagen werden von den Dominialbauern und Gärtnern 15,000 Tage gearbeitet. Die Güter eignen sich hauptsächlich wegen der schönen Hutungen und großen Wiesen zur Viehzucht. Das nöthige Holz und Streu liefern die Dominial-Forsten. Außerdem zur Notiz, daß auf dem Gute Eisenfabriken, eine Brettschneidemühle und eine Mahlmühle sich befinden, ebenso Kalkbrüche, Lehm und Ziegelei. Ein schönes Wohnhaus mit schönen Gärten, Orangerie- und Potagerie. Das Nähere bei Hrn. **Eduard Hentschel** in Breslau, Tauenzienplatz im „Lessing" zu erfahren.
[3374]

Verpachtung. [2784]
Die Oekonomie des in der königl. preuß. Oberlausitz, Kr. Hoyerswerda, belegenen Rittergutes Hermsdorf a/Spree soll von Johanni 1860 zur Verpachtung gelangen.
Die Inpachtnahme dieser Oekonomie erfordert ein Baarvermögen von circa 5—6000 Thlr.
Pachtbewerber belieben sich an die gräfl. von Riesch'sche Inspektion in Neschwitz bei Bautzen zu wenden, woselbst auch die Bedingungen, unter denen die Pachtung ausgegeben werden soll, einzusehen sind.

Amtliche Anzeigen.

[435] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Huth,** Roßmarkt Nr. 14, (Wohnung Wallstraße Nr. 6) hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. Mai 1860 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. März bis 5. Mai 1860 angemeldeten Forderungen ist

auf den 31. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Teichmann und Justizrath Fischer hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 27. März 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Nothwendiger Verkauf. [466]
Kreis-Gericht Breslau.

Die dem Gottlob Pantke und seiner Ehefrau Anna Rosina gebornen Lobe gehörige, unter Nr. 21 zu Altscheinig belegene Besitzung, abgeschätzt auf 9552 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

Dinstag den 16. Oktober 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. II. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Major a. D. Georg Rudolph Carl von Tschepe zu Altscheitnig.
2) Die verehelichte Partikulier Peter, Johanna geb. Robinson, werden, hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 26. März 1860.

Königliches Kreis-Gericht. Abthl. I.

Nothwendiger Verkauf. [42]
Kreis-Gericht Breslau. I. Abtheil.

Der dem Maurermeister **Karl Hoffmann** gehörige sub Nr. 106 zu Lehmgruben belegene Gartenfleck von 29 Quadratruthen 114 Quadratfuß nebst den darauf errichteten, noch nicht vollständig neugebauten Gebäulichkeiten, gerichtlich abgeschätzt auf 5689 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau III. B. einzusehenden Taxe soll

den 6. Juni 1860, Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 16. November 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [339]
Kreis-Gericht zu Breslau.

Das dem Bauergutsbesitzer **David Pandrock** gehörige, zu **Rothsürben Nr. 25** belegene Bauergut, abgeschätzt auf 7,090 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Freitag den 7. September 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Graf v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 28. Januar 1860.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Hutungs-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung der Hutung auf der Viehweide vor dem Nikolaithor hierselbst auf 1 Jahr, von Georgi 1860 bis dahin 1861, ist ein öffentlicher Bietungstermin auf

Montag den 16. April d. J.,
Nachmittags von 3—4 Uhr,

in unserem Amtslokal (Ritterplatz Nr. 6) anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen während der Amtsstunden hier zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 7. April 1860. [474]

Königliches Rent-Amt.

---

[354] **Bekanntmachung.**

Es soll die **Fischerei** in den zur Administration des unterzeichneten königl. Hütten-Amtes gehörigen Teichen zu Gottartowitz, Karstenhütte und Paruschowitz auf drei hinter einander folgende Jahre, und zwar vom 1. April 1860 bis dahin 1863, meistbietend verpachtet werden, und steht dazu

am 9. Mai 1860, Nachmitt. 2 Uhr,

in dem hiesigen Hütten-Amte der Verpachtungs-Termin an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen auf dem hiesigen Hütten-Amte in den Dienststunden eingesehen, auch Abschriften derselben gegen übliche Copialien verabreicht werden können.

Rybnik, den 11. März 1860.

Königliches preuß. Hütten-Amt.

Aufforderung der Konkursgläubiger
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs **Adolph Friedländer** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **28. April 1860** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 4. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 2 vor dem Kommissar Hrn. Gerichtsassor Wrzodek

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Gutmann, Fikus, Leonhard und Justizrath Walter in Beuthen O.-S., so wie der Justizrath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der hiesige Rechtsanwalt v. Garnier ist zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [470]

Beuthen O.-S., den 30. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Schubert** zu Antonienhütte haben:
1) der Kaufmann N. Sachs zu Glaz eine Forderung von 39 Thlr. 22 Sgr.,
2) der Kaufmann C. Knobloch hierselbst eine Forderung von 187 Thl. 23 Sgr. 2 Pf.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den

23. April 1860 Mittags 12 Uhr in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [471]

Beuthen OS., den 3. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Philipp Schlesinger** zu Beuthen OS. haben:
1) die Kassenverwaltung des königl. Stadt-Gerichts zu Berlin eine Forderung von 5 Thlr. 9 Sgr.,
2) die Kaufleute Gebrüder Wiener zu Breslau eine Forderung von 22 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf.,
3) die Kaufleute J. Zepler und L. Goldfeld zu Breslau eine Forderung von 185 Thlr. 5 Sgr.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 23. April 1860 Vorm. 11¾ Uhr in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [472]

Beuthen OS., den 3. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Sprzedaż konieczna.
Król. Sąd powiatowy w Pleszewie, Wydział pierwszy.
Pleszew, dnia 17. Marca 1860.

Dobra rycerskie Kucharki I. części w Wielkiem Księstwie Poznańskiem, Powiecie Pleszewskim położone, do Andrzeja Galewskiego i małżonki jego Florentyny z Swiętochowskich należące, oszacowane na 16,708 tal. 13 sgr. 4 fen. wedle taxy, mogącej być przejrzanej wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być przed Ur. Noetel sędzią powiatowym dnia 20go Czerwca 1860 przed południem o godzinie 11tej w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedan. [468]

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnej z księgi wieczystej nie wynikającej, z pieniędzy kupna zaspokojenia poszukują winni się z należytościami swemi do sądu subhastacyjnego zgłosić.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.
Pleschen, den 17. März 1860.

Das dem Gutsbesitzer Andreas Galewski und dessen Ehefrau Florentine gebornen Swietochowska gehörige, im Kreise Pleschen des Großherzogthums Posen belegene adelige Rittergut Kucharki I. Antheils, abgeschätzt auf 16,708 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreisrichter Nötel **am 20. Juni 1860** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden.

Die **Milchpacht** zu Heinrichau (von circa 60 bis 70 Kühen), mit welcher eine vollständig eingerichtete Käsefabrik verbunden ist, kann jeden Tag an kautionsfähige Pächter vergeben werden, und sind die Pachtbedingungen zu jeder Zeit in der hiesigen Wirthschafts-Kanzlei einzusehen.

Heinrichau, den 7. April 1860. [2792]

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Althammer** an der Kohlen- und Bergwerksstraße zwischen Ruda und Orzesche belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem auf

den 17. April d. J. Vm. 9 Uhr ab

im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zollamtes anberaumten Termine vom 1sten Juni d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Lizitationsbedingungen können in den Wochentagen während den Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden im Termin nur bis 6 Uhr Abends angenommen. [465]

Myslowitz, den 8. April 1860.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Erste Abtheilung. [315]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Schneidermeister **Carl Hohlfeld** gehörigen, im Hypothekenbuche der Stadt Liegnitz sub Nr. 395 eingetragenen Hauses, abgeschätzt auf 7381 Thlr., steht Termin auf

am 8. Okt. 1860 Mittags 12 Uhr

in unserm Parteien-Zimmer, Bäckerstr. 12 an.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Zu diesem Termine wird die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verehelichte Oberförster Triepke, Therese geborne Rauanet aus Liegnitz, hierdurch vorgeladen.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

---

[436] **Bekanntmachung.**

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt zum Zweck des Baues eines neuen Mineral- und Moorbades, dessen Kosten auf circa 50,000 Thaler veranschlagt worden, gegen Verpfändung der ihr eigenthümlich gehörigen, schuldenfreien Baderealitäten, resp. gegen hypothekarische Sicherstellung **ein Darlehn von 15,000 Thlr.** zu kontrahiren. Diejenigen, welche im Besitze von disponiblem Vermögen sind, und solches sicher ausleihen wollen, werden ersucht, gefälligst ihre Offerten an uns recht bald einsenden zu wollen.

Reinerz, den 19. März 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [469]

Das Testament der Ursula Stillerin, geb. Kunthin, am 13. März 1680 dem hiesigen Magistrate übergeben, zeither in dessen Archive verwahrt und uneröffnet geblieben, ist jetzt an uns abgegeben worden. — Die bezüglichen Interessenten werden hierdurch aufgefordert, die Publikation dieses Testaments bei uns nachzusuchen.

Jauer, den 4. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheil.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf der pro 1860 in der königlichen Oberförsterei Bodland eingeschlagenen Klafterhölzer, und zwar

2162 Klaftern kieferne Kloben,
1233 Klaftern fichtne Kloben,
343 Klaftern kieferne Knüppel,
35 Klaftern fichtne Knüppel

wird ein Termin am 12. April d. J. Mittags 12 Uhr im Lokale des königlichen Domänen-Rentamts zu Kreuzburg O.-S. hiermit anberaumt. [457]

Jagdschloß Bodland, 4. April 1860.

Der kgl. Oberförster Frh. **v. Lüttwitz.**

---

[473] **Holzverkauf.**

Aus dem königl. Forstrevier Schöneiche sollen **Montag den 16. April d. J.** von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Tarxdorf
1) aus dem Schutzbezirk Gleinau circa 45 Stück Kiefer-Bauholz, circa 10 Klaftern resp. Schocke kiefern Brennholz und 5 Schck. Weiden-Korbruthen,
2) aus dem Schutzbezirk Schöneiche circa 300 Klftr. Kiefern-, Birken- und Aspen-Brennholz,
3) aus dem Schutzbezirk Tarxdorf circa 200 Klaftern Eichen-, Buchen- und Kiefern-Brennholz,
4) aus dem Schutzbezirk Borschen circa 240 Stück Kiefer-Bau- und Klotzholz und circa 300 Klftr. Eichen-Scheit und Anbruch;

Dinstag den 17. April d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im hohen Hause zu Wohlau
1) aus dem Schutzbezirk Kreidel circa 30 Klaftern Kiefern-Brennholz,
2) aus dem Schutzbezirk Heidau circa 150 Klaftern Kiefern-Brennholz und 14 Stück Kiefer-Bauholz,
3) aus den übrigen Schutzbezirken die am vorhergehenden Tage etwa unverkauft gebliebenen Hölzer

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 7. April 1860.

Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

---

[464] **Offene Lehrerstelle.**

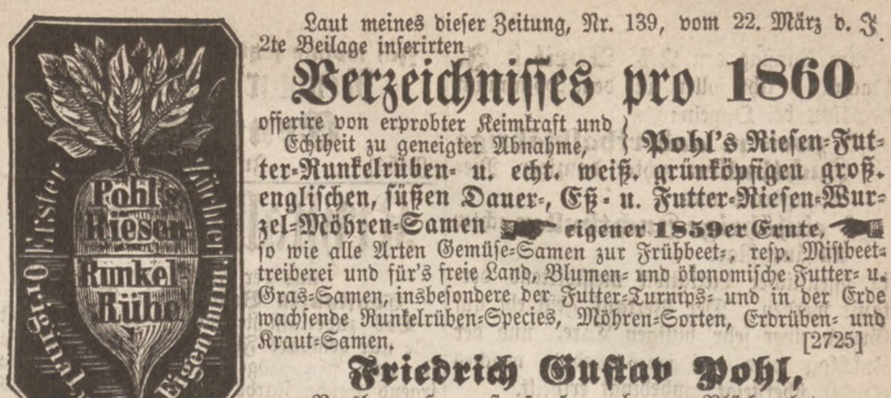
An der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Schule, (Realschule erster Ordnung) soll die neu errichtete ordentliche Lehrerstelle, die mit einem Jahrgehalt von 550 Thlr. dotirt ist, mit einem pro facultate docendi geprüften Lehrer besetzt werden, der in der französischen Sprache durch alle Klassen, im Lateinischen und Deutschen bis zur Secunda höherer Lehranstalten, einschließlich dieser Klasse, Unterricht zu ertheilen, im Stande ist.

Qualificirte Bewerber laden wir ein, sich bei uns unter Einreichung ihrer Qualifications-zeugnisse gefälligst zu melden.

Grünberg in Schles., den 7. April 1860.

Der Magistrat.

Wollzüchen-Leinwand,
schwer und feingarnig, offerirt billigst [3538]
S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.



Laut meines dieser Zeitung, Nr. 139, vom 22. März d. J. 2te Beilage inserirten

Verzeichnisses pro 1860

offerire von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, **Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- u. echt. weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen** **eigener 1859er Ernte,** so wie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet-, resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- u. Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen. [2725]

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Allee-Bäume,

als: **Roßkastanien, Linden, Eschen, Balsam- und italienische Pappeln, Kugel-Akazien,** so wie hochstämmige **Aepfel-, Birnen-** und **Pflaumen-Bäume** offerirt:

Julius Monhaupt, Breslau, Sterngasse Nr. 8. [2807]

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage **Oderstraße 7** und **Kupferschmiedestraße-Ecke ein Tabak- und Cigarren-Geschäft** etablirt habe, und empfehle dasselbe hiermit zur geneigten Beachtung. [3532]

Breslau, den 9. April 1860.

Emil Gottschalck.

Boonekamp of Maag-Bitter.

Dieser sehr feine und wohlschmeckende, holländische Liqueur, welcher den Magen stärkt und reinigt, den Appetit und die Verdauung befördert, die Functionen des Unterleibes belebt, gegen alle Fieberarten schützt, Unreinigkeiten des Blutes und alle daher rührende Krankheiten beseitigt etc. und deshalb als [2813]

ein ganz unentbehrliches Hausmittel

sich bekanntlich schon seit Jahren die rühmlichste Anerkennung erworben hat, wird **echt** fabricirt und verkauft in **Ph. Krimmer's** Destillation in Gleiwitz, Oberschlesien.

Das neue Mode-Waaren-Magazin
Schweidnitzer-Stadtgraben 23,

empfiehlt eine **große Partie echt französischer Double-Long-Chales,** von der einfachsten bis zur feinsten Qualität zu **außerordentlich billigen Preisen.**

Auch ist noch eine große Auswahl **zurückgesetzter seidener und wollener Stoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen** auf Lager.

[2814] **M. Falk,** Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Natürlicher ASPHALT. von Seyssel, Val de Travers und Limmer. Arbeiten und Verkauf billigst. [3536]

C. F. Werkner, Gartenstrasse 29 a.

Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,

in **bester, neuer, keimfähiger Waare,** offerirt billigst: [2631]

Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42.

Niederschlesische Steinkohlen.

Zur Vermittelung directer Beziehungen von unsern Steinkohlen ist die Einrichtung getroffen worden, daß Aufträge an uns oder unsern Spediteur Herrn Alexander Petzoldt in Waldenburg gerichtet, sofort an der Grube per Eisenbahn laut Aufgabe expedirt werden.

Hermsdorf bei Waldenburg, den 2. April 1860. [2619]

Der Vorstand der cons. Glückhilfgrube. Hayn.

[2474] **Pianoforte-Fabrik** von Mager frères

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Französische Zimmer-Dekorationen

im neuesten Styl, sowie **Tapeten** jeglicher Art, empfehlen in größter Auswahl:

Gebr. Neddermann,
Ring 54, Naschmarktseite.

Bei Abnahme größerer Partien stellen wir Engros-Preise. [2497]

Proben nach außerhalb gratis. — **Asphaltpapier** gegen feuchte Wände.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich vom 14. Mai d. J. an **das rühmlichst bekannte Hotel**

„Zum Kronprinz von Preußen" in Bunzlau

pachtweise übernehme und wird es mein Bestreben sein, allen Anforderungen der mich Beehrenden zu entsprechen. [2782]

Bunzlau, im April 1860.

Eduard Lorenz.

Hapel u. Wehner in Striegau,
Fabrik aller Sorten Nadlerwaaren,

als **Haken** und **Oesen, Stecknadeln, Haarnadeln, Schnür-Oesen,** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen. [2793]

Zur Messe in Leipzig: Kochs-Hof.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir am hiesigen Platze, [3515]

Junkernstraße Nr. 51, vis-à-vis der goldnen Gans, ein

Eisen-, Stahl-, Messing- u. Galanterie-Waaren-Geschäft

etablirt haben und bitten um geneigtes Wohlwollen.

Breslau, den 10. April 1860.

Schoenlank u. Co.

Zu Ausstattungen empfiehlt
Haus- und Küchen-Geräthschaften

in großer Auswahl, durchaus reeler Arbeit und billigen Preisen,

die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8. [2555]

Speditions-Anzeige.

Bei **Wiedereröffnung der Schifffahrt** empfehle ich mich zur **Uebernahme von Speditionen über hiesigen Platz** und besorge auf Verlangen die **Strom-** und **See-Versicherung.**

Frankfurt a. O., im März 1860. [2485]

H. C. Baswitz,
Spediteur und Agent der Neuen Dampfer-Compagnie.

Am Dinstag den **24. April d. J.** Nachm. 3 Uhr sollen auf dem Dominium Proskau bei Oppeln:

5 zwei- u. anderthalbjährige Zuchtbullen echter danziger Niederungsrace und

4 einjährige Zuchtbullen echter Allgäuer-Race

in öffentlicher Licitation meistbietend verkauft werden. Der Verkauf geschieht auf Grund einer sehr billigen Taxe, und der Zuschlag wird auf jedes Gebot, welches dieselbe übersteigt, unbedingt ertheilt.

[2636] **Kgl. Administration.**

Auf dem Dominium Proskau bei Oppeln liegen [2637]

24 Ctr. **Zuckerrübensamen,**
20 Ctr. **Tabak** und
14 Ctr. ausgearbeiteter **Hanf** bester Qualität

billigst zum Verkauf.

Königl. Administration.

Auktion. Donnerstag den 12. d. Mts., von 9 und 2 Uhr an, sollen Klosterstraße 8 aus einem Nachlasse Möbel von Mahagoni- und anderem Holz, wobei ein Trumeau, Schränke, Sophas, Stühle, Gardinen, Wäsche, Betten, Damenkleider, Hausgeräthe und eine alte gute Violine öffentlich versteigert werden.
[3438] **C. Reymann,** Aukt.-Kommiss.

Empfehlung für Leidende.

Vor 2 Jahren hatte ich eine so hartnäckige Lähmung im linken Arme, daß ich denselben nach keiner Richtung hin bewegen konnte und von Schmerzen bei jeder Berührung desselben, als auch in der Nacht hart geplagt wurde; ich wandte dagegen die magnetisch-elektrische Kur des medinizischen Magnetiseur Herrn **Michaelsen** in Breslau, Taschenstraße Nr. 7, an, und wurde nach ungefähr 30 Behandlungen so glücklich geheilt, daß ich den freien Gebrauch meines Armes wieder erhielt. [3449]

Seit 8 Wochen überfiel mich ein neues Uebel, ein äußerst schmerzhaftes Hüft- und Beinweh, das Tag und Nacht wüthete, bis ich wieder durch die magnetische Kur, und zwar nur nach wenigen Behandlungen, glückliche Beseitigung meiner Leiden fand. — Da ich mich in 2 Fällen von der vortrefflichen Wirkung dieser magnetischen Heilmethode überzeugt habe, so reihe ich dieses Attest den vielen übrigen an und empfehle dieselbe allen ähnlich Leidenden. Verw. Botenmeister **Hartmann,** Messergasse 28.

Rittergüter,

Herrschaften und Güter-Complexe in den beliebtesten Gegenden, mit verschiedenen Branchen, vortheilhafter Rentabilität, guten Verkehrsmitteln mittelst Eisenbahnverbindungen und Chausseen, so wie sonstigen Annehmlichkeiten, zum Preise von 12—500,000 Thlr., sind mir in neuester Zeit zum Verkaufe übertragen.

Ich empfehle dieselben ernsten Selbstkäufern, und erkläre mich bereit, solchen auf Erfordern die nähere Auskunft hierüber zu ertheilen, auch anderweite diesfällige Aufträge entgegenzunehmen, und sie in reeler, diskreter und zufriedenstellender Weise in möglichst kurzer Zeit zu realisiren. [3420]

Jos. Gottwald,
Breslau, Ohlauerstr. 38.

Ritterguts-Kauf.

Es wird zu **kaufen** gesucht: ein **Rittergut** in der **Ober-Lausitz** (im Preise von 20,000 Thalern). Der Herr Käufer kann die ganze Kaufsumme baar auszahlen. Nur **Selbst-Verkäufer** werden ersucht, baldigst eine Beschreibung des Ritterguts einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Guts-Verkauf!

Ein Rittergut, in 2 Stunden von Glogau aus erreichbar, mit über 1450 Mrg. Areal, für das 60,000 Thlr. gefordert werden, ist mit 20,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen und ertheilt weitere Auskunft Inspektor **A. Dehmel,** Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, welcher Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann. [2799]

Gutspacht-Gesuch.

Ein Gut von 200 bis 500 Morgen wird zu pachten gesucht. Adresse: A. Z. poste restante Schweidnitz. [2815]

2—3000 Thlr.

werden von einer sicheren Hypothek von 6000 Thlr., welche auf einem Rittergute zur zweiten Stelle hinter den Pfandbriefen eingetragen stehen und 6 pCt. Zinsen tragen, baldigst zu cediren gewünscht. Unter A. B. C. nehmen Kapitals-Offerten entgegen in **Breslau** Herr Lehrer **Guerlich,** Gartenstraße Nr. 28, in **Natibor** Herr Landschafts-Kassen-Controleur **Kegel.** [3316]

Wir beabsichtigen den Verkauf unseres hiesigen Grundstückes, bestehend in einem herrschaftlichen Wohnhause, zwei Speichern u. Remisen, großem Hof und Garten, an der Hauptstraße gelegen, sich eignend zu Fabrik- oder kaufmännischen Geschäften wie zum Gasthof. — Preis 10,000 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung. [2731]
Steinberg u. Timann in Neusalz a/O.

Ich wohne jetzt:
Neumarkt Nr. 12.
Ernst Liebich,
[3454] Instrumentenmacher.

Krystall-Wasser

aus der Fabrik von [2600]
Constantin Bühring in Berlin.

Das zuverlässigste Reinigungsmittel, löst alle nur denkbare Flecke, in welchem Stoffe sie auch sein mögen, — sofort auf, ohne irgend welche Farbe dabei zu verletzen. Es ist an Reinheit und Kraft den gewöhnlichen Fleckenwassern vorzuziehen, auch weil es, = **ohne einen Rand zu hinterlassen** = sofort vollständig verflüchtigt und billiger ist. **Zur Reinigung der Glace-Handschuh** giebt es kein besseres und billigeres Mittel. In Flaschen zu 3, 6 und 12½ Sgr.

Nur zu haben in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Wollzüchen-Leinwand,

feingarnig, bis 60 Pfd. schwer, verkaufen wir in großen wie in kleinen Posten zu **herabgesetzten** Preisen. [3479]

Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41 (Stadt Warschau).

Schafvieh-Verkauf.

Das Rittergut Ulbersdorf, Gerichts-Amt-Bezirk Hohnstein, (sächs. Schweiz,) beabsichtiget, in Folge Veränderung des Wirthschafts-Systems, circa 350 Stück Mutterschafe, Zeitvieh, Hammel, zwei Stähre und 60 bis 70 diesjährige Lämmer, im Ganzen oder in Partien zu verkaufen und nach Schur abzulassen.

Da die Heerde seit Jahren durch Stähre aus der renommirten Stamm-Schäferei des Ritterguts Lauske gezüchtet, sich durch Wollreichthum, Feinheit u. s. w. zur Fortzucht besonders eignen dürfte, ist dieselbe den darauf Reflectirenden zu empfehlen. [2693]

Rittergut Ulbersdorf, im April 1860.
Die Guts-Verwaltung.

Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.

Unser Lager [2660]

Panama-Hüte

befindet sich auch in dieser Leipziger Oster-Messe **Brühl Nr. 81, in der grünen Tanne.**

M. L. Würzburg & Co.
aus Hamburg.

PS. Auf frankirte Briefe werden einzelne Probe-Hüte von 15—48 Thlr. p. Dtzd. unter Postnachnahme sofort versandt.

Kiefersaamen, [2470]

frisch und keimfähig, der Ctr. 56 Thaler, das Pfund 17½ Sgr., sowie alle anderen Nadel- und Laubholzsämereien, offerirt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan.

Für ein großes industrielles Fabrikgeschäft in Berlin, mit ausgedehnter Kundschaft und im besten Betriebe befindlich, wird ein Theilnehmer mit 30,000 bis 40,000 Thalern, welche vollkommen sicher gestellt werden können, gesucht. Gefällige Adressen erbittet man franco Berlin, unter Z. 100 an **A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau.** [2703]

Eingetretener Familienverhältnisse halber ist in Berlin ein renommirtes Fabrikgeschäft, welches erweislich einen guten Nutzen abwirft, an einen zahlungsfähigen Käufer abzutreten. Zur Uebernahme sind circa 50,000 Thlr. erforderlich. Franko Adressen sub A. befördert **A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau** in Berlin. [2704]

---

100 Stück Mutterschafe
zur Zucht verkauft das Dominium Poln.-Leipe bei Löwen. Die Heerde ist Dambrauer Stamm und vollständig gesund. [3404]

Geräuch. Silber-Lachse, Kieler Sprotten, Hamb. Bücklinge, [2529]

empfiehlt aus neuen Zusendungen:
C. J. Bourgarde.

Wollsackleinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach, Karlstr. Nr. 11.

Ich beabsichtige meine in **Brieg** an der Promenade gelegene **Garten-Besitzung,** ein massives Wohnhaus mit sechs heizbaren Stuben, vier Kammern, Küche, Keller, Bodengelaß, Stallungen und einen tragbaren Obstgarten zu verkaufen, und ersuche Kauflustige sich dieserhalb unmittelbar an mich zu wenden.
[2810] **Mützel,** Kämmerer.

Ein englischer Konzert-Flügel, fast neu, ist für die Hälfte des Kostenpreises, so wie andere Flügel und Pianinos, zu allen Preisen zu verkaufen und verleihen: Salvator-Platz 8, par terre rechts. [3482]

Für Bauherren

reiner Odersand, so wie auch Rüstböcke nebst verschiedenen Bautensilien liegen zum Verkauf Gräbschnerstr. 3 im Gasthof. [3525]

Zu verkaufen [3537]

ist eine vollständig eingerichtete **Mineral-Wasserfabrik** mit Ausschank. Näheres Albrechtsstraße 38, erste Etage im Comtoir.

Vorzüglich gute **Eß-Kartoffeln** sind zu haben Weidenstraße 3 im Keller. [3533]

Geld-Angebot.

Fabrikanten, Kaufleute und Gutsbesitzer können Kapitalien in jeder Höhe zu soliden Zinsen gegen Sicherheit auf jede beliebige Zeit von uns geliehen erhalten. Auch übernehmen wir noch einige Agenturen von soliden Häusern. Briefe franco. [3378]
Jons, Brotters u. Comp., London.

Bekanntmachung.

In meiner Eisengießerei und Maschinen-Fabrik sind fertige Ackerpflüge, Kartoffelbehäufler, Wasserfurchenzieher, Hafer-Schrotmühlen, Brau-Malz-Quetschen, Pumpenröhren, Platten, Roste u. s. w. zu haben.
In Gleiwitz. [2656] **A. Hennig.**

Das **Neueste** in

Tapeten und Gardinenstangen

empfiehlt:
Wilh. Bauer jun.,
Schweidnitzerstraße 30 u. 31. [2473]

Im Januar nahm ich eine Büchse Pommade divine in Gebrauch, weil ich befürchtete, durch das tägliche Ausfallen meines Haares, dasselbe bald gänzlich zu verlieren und mit freudigem Herzen bezeuge ich hierdurch, daß die Pommade von ausgezeichneter Wirkung ist, indem ich jetzt beim Kämmen meines Haares fast auch nicht ein Haar im Kamme habe, während ich früher stets mit Furcht an's Haarmachen ging. — Aus voller Ueberzeugung kann ich daher Jedem diese Pommade anempfehlen, dem daran liegt, sein Haar zu erhalten und zu kräftigen.

Genthin, den 26. Januar 1860.
[2797] **Henriette Heinze.**

Die Aussage meiner Tochter bescheinige ich hiermit und sage Herrn **Böhme** meinen wärmsten Dank.
C. Heinze, Schneidermeister.

Neue Taschenstraße Nr. 21 im Keller ist eine Tonne gutes **Sauerkraut** zu verkaufen, auch sind daselbst gute **Eßkartoffeln** zu haben.

Auf dem Domin. Langenau per Hundsfeld stehen eine Partie fette, mit Körnern gefütterte Schafe zum Verkauf. [3517]

Angebotene und gesuchte Dienste.

An eine Privat-Töchterschule wird zum 1. August d. J. eine tüchtige **Lehrerin** für Elementar- und französischen Sprachunterricht gesucht. Beaufsichtigung von Pensionärinnen außer den Schulstunden wird nicht verlangt. Anmeldungen mit beglaubigter Abschrift der Zeugnisse werden unter Adresse H. R. Breslau poste restante franco bald erbeten. [3409]

Eine geübte Directrice

wird zum baldigen Antritt gesucht für eine bedeutende Putzhandlung in der Provinz. Näheres in der Strohhutfabrik von
[3500] **C. R. Laffert,** Ohlauerstr. 14.

Eine Directrice
für ein Putzgeschäft in einer Provinzialstadt wird zum sofortigen Antritt und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft wird die Güte haben Herr **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52, zu ertheilen. [3518]

Eine anständige, gebildete junge Wittwe, ev., sucht eine Stelle als Bonne oder Klein-Kinder-Lehrerin. Gute Zeugnisse sowie Empfehlungen aufweisend, bald oder zu Johanni. Nähere Auskunft bei **H. A. Henne,** in Gr.-Glogau. [3473]

Ein sehr gut empfohlener **Kutscher,** der sicher zwei- und vierspännig fährt, sucht ein baldiges Unterkommen in der Stadt. Auskunft wird Herr **Sänger,** Kleinegroschen-Gasse Nr. 17 u. 18 bereitwillig ertheilen.

Ein Knabe anständiger Eltern (jüd. Konfession), der Lust hat, das Produkten- und Destillations-Geschäft zu erlernen, findet zum 15. April d. J. ein Unterkommen. — Näheres auf selbstgeschriebene portofreie Anfragen bei B. Berger in Glaz am Roßmarkt.

Für Capitalisten.

Für ein bedeutendes industrielles Unternehmen in Leipzig wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit einem Anlage-Capital von 10- bis 20,000 Thaler gesucht, und sind gefällige Offerten bis Freitag den 13. April, unter T. L. poste restante Neusalz a. O. franco einzusenden. [2781]

Avis. Ein junger Kaufmann, der seit vielen Jahren am hiesigen Platze thätig ist, sich auch eines großen Vertrauens zu erfreuen hat, wünscht noch bei einem **soliden Geschäft betheiligt** zu sein, wozu er 5—10,000 Thlr. hergeben würde. Adressen unter Zusicherung der strengsten Diskretion werden sub B. Nr. 3 durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3272]

Ein Schüler der mittleren Klassen einer Realschule, welcher von hier ist, kann in einem lebhaften Waarengeschäft als Lehrling bald eintreten. Näh. u. H. U. Breslau poste rest.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Kleine-Dreilindengasse 5

ist die daselbst befindliche **Seifensiederei,** welche sich auch zu einer Talgschmelze eignet, sofort zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Wirth. [3516]

Tauenzienstraße 71 ist eine Wohnung von 5 Zimmern in der 3. Etage sofort und eine dergleichen in der 1. Etage von 6 Zimmern zu Johanni d. J. zu vermiethen.
Näheres zu erfragen beim Wirth daselbst.

Für das bevorstehende neue Schuljahr!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Luther's kleiner Katechismus.

in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen,
von **K. A. Kolde,**
Pastor in Falkenberg in Ob.-Schlesien.

Zweite Aufl. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr. Dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Klarheit, Kürze und Gedrungenheit, die Hauptvorzüge eines guten Schulbuches, hat der Herr Verfasser sehr geschickt mit derjenigen Vollständigkeit zu vereinigen gewußt, welche diesen zunächst für die **Schulzwecke** bestimmten Katechismus auch für den **Confirmanden-Unterricht** ausreichend macht. Durch Anwendung verschiedener Schriftsorten sind überdies beide Zwecke übersichtlich auseinander gehalten.

Bereits hat die Königl. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen &c. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Ebenso hat das hochwürdige königliche Consistorium mit Zustimmung des hochürdigen evang. Ober-Kirchenraths diesen Katechismus den Geistlichen zum Gebrauche beim Confirmanden-Unterricht dringend empfohlen. (Kirchliches Amtsblatt 1857 Nr. 23.)

Ferner erschien von demselben Verfasser in **vierter** Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochensprüchen und liturgischem Anhange. Schulausgabe. 8. 3½ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Dasselbe — Lehrer-Ausgabe. Mit einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule, nach dem Kirchenjahre geordnet. 8. 4½ Bog. brosch. 2½ Sgr.

In **vierter** Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Mit dem wörtlichen Abdruck von Luther's kleinem Katechismus und einem Melodien-Verzeichniß. 8. 7½ Bogen. Dauerhaft in Lederrücken gebd. Preis 5 Sgr. Partiepreis für 25 Exemplare ungebunden 2½ Thlr.

[2306]

Tapeten,

die neuesten Dessins in Velour, Gold, Satin und Naturell zu Fabrikpreisen offerirt:
die Tapetenhandlung von Carl Fischer,
Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke. [2475]
Bei Entnahme von mehreren Zimmern pro Rolle von 2 Sgr. an.

Echten Peru-Guano, gedämpftes feines Knochenmehl,

vorzüglicher Qualität, offerirt: **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1. [3274]

Ein ordentliches Mädchen mit Betten findet eine Schlafstelle Weißgerbergasse Nr. 22 par terre im Hofe. [3522]

Leipzig. Catharinenstrasse 2, im Griechenhause, dicht am Markte, **elegante Mess-Logis** für Ein- und Verkäufer, bei
[2708] **A. L. Lehmann,** Kaufmann.

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Domestikenstube und Beigelaß, von Termin Johannis d. J. ab zu vermiethen. [2632]

Neue Taschenstraße Nr. 22 ist eine große elegante Wohnung in der 2. Etage, nebst Pferdestall, Wagenremise und Gartenbenutzung bald oder zu Johanni zu vermiethen. Näheres hierüber im Parterre daselbst. [3474]

Eine **Wohnung,** bestehend aus Küche, einer gemalten und einer tapezirten Stube, Alkove nebst Beigelaß, alles hell und geräumig, ist zum Preise von 90 Thlr, zu Johanni oder bald zu beziehen, am Weidendamm Nr. 3, dicht der Marienauer Thor-Accise und Holzhäuselbrücke. [3373]

Bahnhofsstraße Nr. 6 e.
ist eine komfortable **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern und diversen anderen dazu gehörigen Räumen zu vermiethen. [3396]

Eine freundliche Wohnung,
jährlich 65 Thlr., zu Johannis zu vermiethen Klosterstraße Nr. 15. Näheres beim Wirth, Vorm. bis 9 und Nachm. von 2—3 Uhr.

Johannis zu vermiethen
Wallstraße Nr. 14 eine große und eine kleinere Wohnung in der ersten Etage. Näheres beim Haushälter. [3509]

Zu **vermiethen** ist Zwingergasse Nr. 4a. eine Parterre-Wohnung von vier Stuben und Zubehör, Johannis zu beziehen. Näheres im photographischen Atelier. [3526]

Zu vermiethen kommt:
Ohlauerstraße 80, dem weißen Adler schrägüber, ein großer **Laden,** verbunden mit einem geräumigen Hoflokal. Auf Verlangen kann aus beiden ein Laden werden. Näheres nur in der 3. Etage.

Eine Wohnung ist zu vermiethen in dem neuen Hause neben dem Tempelgarten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Kabinet, Küche &c. im 2. Stock sofort oder Johannis zu vermiethen Matthiasstraße 88. [3521]

Albrechtsstraße Nr. 20
ist der erste Stock von 4 Stuben und Zubehör Termin Johannis zu beziehen. [3520]

Ein großes **Verkaufslokal** auf einer frequenten Straße, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist mit oder ohne Wohnung sofort zu vermiethen und zu beziehen.
Gleiwitz im April 1860. **Joh. Frank.**

In Hermsdorf unterm Kynast sind auf der Besitzung Nr. 7 an ruhige, stille Familien Wohnungen fest zu vermiethen. Näheres daselbst beim Eigenthümer. [2786]

Büttnerstraße Nr. 6
ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Entree, Küche und Bodenkammer zu vermiethen, und Näheres Parterre im Comptoir zu erfragen. [2804]

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)
Breslau, den 10. April 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—83	75	60—67	Sgr.
dito gelber	75—78	72	60—66	„
Roggen . .	58—60	56	52—54	„
Gerste . . .	48—52	46	42—45	„
Hafer . . .	31—33	29	27—28	„
Erbsen . . .	55—58	51	44—48	„

Kartoffel-Spiritus 16 G.

7. u. 8. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"23	27"6'"46	27"6'"07
Luftwärme	+ 9,1	+ 8,2	+ 14,8
Thaupunkt	+ 4,7	+ 5,8	+ 9,8
Dunstsättigung	69pCt.	81pCt.	67pCt.
Wind	S	O	SO
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

8. u. 9. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"09	27"4'"15	27"3'"89
Luftwärme	+ 11,8	+ 9,4	+ 14,4
Thaupunkt	+ 6,8	+ 5,7	+ 6,8
Dunstsättigung	65pCt.	73pCt.	54pCt.
Wind	SO	SO	SW
Wetter	wolkig	Sonnenbl.	bewölkt

Breslauer Börse vom 10. April 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		86 7/12 G.
Oesterr. Währ.		75¼ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	99½ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854 1856	4½	99½ B.
dito 1859	5	104¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88¼ B.
dito dito	3½	90¼ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	85⅞ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94 7/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	94 7/12 G.
Schl. Rentenbr.	4	93 1/12 B.
Posener dito . .	4	90¼ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86 G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	59 5/12 B.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	78¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	83 B.
dito dito	4½	89½ G.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	78¾ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	45¼ G.
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	48¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	112 G.
dito Lit. B.	3½	106¼ G.
dito Lit. C.	3½	112 G.
dito Prior.-Ob.	4	84 7/12 B.
dito dito	4½	89¼ B.
dito dito	3½	72¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	31¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	28¼ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	5	71½ G.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.